

Laibacher



Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Anfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin Herzogin Sophie von Hohenberg — ermordet.

Die gesamte Kulturwelt steht unter dem erschütternden Eindrucke der furchtbaren Tragödie, die sich am Sonntag in Sarajevo inmitten einer festlich gekleideten, immer wieder in begeisterte Begrüßungen des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand und dessen Frau Gemahlin ausbrechenden Menschenmenge abspielt. Ein fanatischer Mordbube war es, den den Jubel der Bevölkerung jählings verstummen machte, der starres Entsetzen um sich verbreitete und die ganze ehrwürdige Monarchie mit dem greisen Monarchen an der Spitze in die tiefste Trauer stürzte. Ruft schon jede Mordtat Abscheu und Grauen hervor, so ist die fluchwürdige Tat des Sarajevoer Fanatikers um so mehr geeignet, das Gefühl der tiefsten Abscheu auszulösen, als in deren Mittelpunkt zwei Persönlichkeiten standen, die, in die höchsten Höhen der Menschheit gerückt, fern von ihren zarten Kindern sterben mußten...

Im Banne der Greuelthat hebt sich weiland Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand vor unserm geistigen Auge als eine weitausblickende Persönlichkeit von zielbewusster Tatkraft empor, unter dessen Zepher dereinst die Machtstellung unserer altherwürdigen Monarchie nicht nur auf der heutigen Höhe erhalten, sondern noch mehr vertieft, gefestigt worden wäre. Er steht vor unsern Blicken als eine der kraftvollsten Stützen des greisen Monarchen, aber nicht minder auch als Mensch, der seiner Lebensgefährtin ein treuer, zärtlicher Gatte, seinen Kindern ein gütiger, liebevoller Vater gewesen... Wir wollen im folgenden, zum Teile unter Benützung des jüngst von der „Österreichischen Rundschau“ herausgegebenen Sonderheftes „Erzherzog Franz Ferdinand unser Thronfolger“, in gedrängter Form den Lebensgang Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs skizzieren.

Erzherzog Franz Ferdinand wurde am 8. Dezember 1863 im Palais Serberstein in Graz als der dritte Sohn Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Ludwig (eines Bruders Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef) und seiner zweiten Gemahlin, Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Annunziata, Prinzessin von Bourbon und beider Sizilien, geboren. Sein Vater hatte sich zwei Jahre zuvor vom politischen Leben zurückgezogen und lebte als Privatmann in Graz, bis er im Jahre 1865 Wien zu seinem ständigen Aufenthalt nahm. Dem Erzherzoge Karl Ludwig wurden in der Folge von seiner Gemahlin noch zwei Kinder, weiters von seiner dritten Gemahlin auch zwei Kinder geschenkt. Seine

Jugendzeit verbrachte Erzherzog Franz Ferdinand, in dessen Erziehung sich unter Oberleitung des Grafen Ferdinand Degenfeld der Historiker Onno Klopp, Dr. Gottfried Marschall, Dr. Rittner und Dr. von Beck teilten, im stillen Familienkreise, wobei erwähnt werden mag, daß er im Gegensatz zu seinem weit lebhafteren Bruder Otto ein mehr zurückhaltendes Wesen zeigte und eine ausgesprochene Vorliebe für die Naturwissenschaften an den Tag legte; seine Sammlungen sollen ein kleines Museum dargestellt haben.

Im Jahre 1878 wurde Erzherzog Franz Ferdinand zum Leutnant im 32. Infanterieregiment ernannt, im Jahre 1883 zum Oberleutnant befördert und zum Dragonerregiment Nr. 4 versetzt, das in Innsbruck und Salzburg disloziert war. Dort verblieb er fünf Jahre. Zum Rittmeister vorgerückt, wurde er im Jahre 1888 zum Major ernannt und zum Infanterieregiment Nr. 102 nach Prag versetzt.

Da kam im Jahre 1889 die Katastrophe von Mayerling: der Tod des Kronprinzen Rudolf, wodurch Erzherzog Franz Ferdinand zum Anwärter auf einen der ersten Throne Europas und infolgedessen vor hohe und schwere Aufgaben gestellt wurde. Doch verblieb er noch bei seinem Regiment in Prag, wo er zum Obersten vorrückte. Ein Jahr später kam er als Oberst zum 9. Husarenregiment nach Odenburg und wurde noch im selben Jahre zum Kommandanten dieses Regiments ernannt. Im Jahre 1892 erfolgte seine Ernennung zum Generalmajor.

Im Dezember 1892 schiffte sich Erzherzog Franz Ferdinand auf dem Rammkreuzer „Kaiserin Elisabeth“ ein, um, wie er selbst schreibt, aus der persönlichen Anschauung anderer Erdteile, aus dem Einblick in fremde Staatsgebilde und Gemeinwesen, aus der Berührung mit fremden Völkern und Menschen mit ausländischer Kultur und Sitte Belehrung zu gewinnen, aus der Besichtigung wunderbarer Werke der Kunst, aus der Betrachtung fremdartiger Natur und ihrer unerschöpflichen Reize Genuß zu schöpfen. So ging denn die Reise von Triest über Port Said, durch den Suezkanal und das Rote Meer zunächst nach Aden, dann nach Ceylon. Später begab sich Erzherzog Franz Ferdinand auf eine Elefantenjagd ins Gebiet der Dschungeln von Kalamawa und besuchte die historisch bedeutendsten Stätten in Indien, wo auch zahlreiche Jagd- und sonstige Ausflüge gemacht wurden. Die Fahrt führte dann nach Singapur, Java, Sidney, Neukaledonien, auf die Salomoninseln usw., weiter nach Hongkong, Canton, nach Japan, von da im August mit der „Empress of

China" nach Vancouver. Die Weiterreise ging u. a. durch den Yellowstonepark nach Chicago, zu den Niagarafällen, nach Newyork und schließlich auf der „Brestagne" nach Europa, woselbst am 15. Oktober 1893 in Havre die Landung erfolgte. Alle reichen Eindrücke dieser Weltreise legte Erzherzog Franz Ferdinand in einem fesselnden Buche nieder, das im Jahre 1895 unter dem Titel „Tagebuch einer Reise um die Erde 1892 und 1893" erschien. Auch brachte er eine reiche Ausbeute ethnographischer und naturwissenschaftlicher Objekte heim, die, im Jahre 1894 im Wiener Belvedere ausgestellt, nicht weniger als 26 Säle füllten.

Nach seiner Rückkehr von der großen Reise wurde Erzherzog Franz Ferdinand im Frühjahr 1894 mit dem Kommando der 38. Infanteriebrigade in Budweis betraut, mußte aber im folgenden Jahre krankheitsshalber das Kommando aufgeben. Er begab sich nach Meran, dann nach Lussin und Ajaccio, zuletzt nach Ägypten, wo er bis zu dem im Jahre 1896 erfolgten Tode seines Vaters verblieb. Er hatte sich insoweit gekräftigt, daß er im Jahre 1897 als Stellvertreter seiner Majestät des Kaisers zu den Jubiläumstlichkeiten zu Ehren der Königin Viktoria nach England abging. Sogar im Jahre 1896 zum Feldmarschalleutnant befördert, wurde er im Jahre 1898 zum General der Kavallerie ernannt und übersiedelte im Jahre 1899 aus dem Palais Modena ins Belvedere, das er mit fürstlicher Pracht hatte adaptieren lassen und das für Wien seinen ständigen Wohnsitz bilden sollte.

Im Jahre 1900 erfolgte seine Vermählung mit der Gräfin Sophie Chotek, die dem böhmischen Uradel der Grafen Chotek von Chotkova und Wognin entstammte. Der Vater der Gräfin Sophie Chotek, die am 1. März 1868 in Stuttgart geboren wurde, Graf Bohuslav Chotek war Gesandter in Madrid, Brüssel, Stuttgart und Petersburg; Gräfin Sophie war längere Zeit Hofdame der Gemahlin des Erzherzogs Friedrich. Die Herzenswahl des Erzherzogs Franz Ferdinand fand die Zustimmung seiner Majestät des Kaisers, der die Braut seines Neffen am Tage ihrer Vermählung zur Fürstin von Hohenberg erhob. Nachdem am 29. Juni 1900 die feierliche Renunziation des Erzherzogs erfolgt war, fand am 1. Juli 1900 auf dem böhmischen Schlosse Reichstadt die Trauung des hohen Paares statt, das sich dahin nach Schloß Konopišt bei Benešchau in Mittelböhmen begab. Dieses Schloß hatte Erzherzog Franz Ferdinand 13 Jahre zuvor vom Fürsten Lobkowitz käuflich erworben. Die Fürstin von Hohenberg erhielt im Jahre 1905 von seiner Majestät dem Kaiser das Prädikat „Durchlaucht" und wurde vier Jahre später zur Herzogin von Hohenberg mit dem Prädikate „Hoheit" erhoben. — Der durchaus glücklichen und harmonischen Ehe entsprossen drei Kinder: die Prinzessin Sophie sowie die Prinzen Max und Ernst. Auf Schloß Konopišt, das den Lieblingaufenthalt des hohen Paares bildete, widmete sich Erzherzog Franz Ferdinand mit besonderem Eifer dem landwirtschaftlichen Betriebe seines großen Besitzes. Es freute ihn namentlich die Beschäfti-

gung mit der Gartenkultur, der er sich in den Vormittagsstunden hingab, während der Nachmittage dem häuslichen Kreise und der intensiven Kanzleiarbeit gewidmet war. Erzherzog Franz Ferdinand war zudem ein leidenschaftlicher Freund des edlen Weidwerkes und versammelte alljährlich im Herbst bei den Jagden eine zahlreiche Gesellschaft, wie er denn auch Seine Majestät den Deutschen Kaiser im Vorjahre und erst kürzlich wieder als seinen Jagdgast auf Schloß Konopišt begrüßen konnte. In der letzten Zeit trug sich Erzherzog Franz Ferdinand, der in jedem Frühjahr einige Wochen an der Adria zu verbringen pflegte, mit dem Gedanken, seinen Sommeraufenthalt auf Schloß Ambras zu nehmen, das zu diesem Zwecke entsprechend in Stand gesetzt wurde.

Erzherzog Franz Ferdinand hatte wiederholt Gelegenheit, Seine Majestät den Kaiser bei offiziellen Anlässen zu vertreten. Er fungierte auch als Protektor einer großen Anzahl von Vereinen, war Kurator der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien u. Protektor der Akademien der Wissenschaften in Krakau und Prag. Ein begeisterter Beschützer der Kunst, war er auch deren mächtiger Beschützer. Sein unvergängliches Verdienst bleibt der großartige Ausbau der österreichischen Wehrmacht, der sich sowohl auf die Armee als auf die Marine bezog. Seine Majestät der Kaiser ernannte ihn im Jahre 1913 in Anerkennung seiner Verdienste um Heer und Flotte zum Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht und verlieh ihm damit eine Machtbefugnis, die vor ihm noch niemand besessen hatte. —

Und nun wurde eine so machtvolle Persönlichkeit, wie es Erzherzog Franz Ferdinand war, durch die rucklose Hand eines fanatisierten Attentäters vernichtet! Und mit ihm zusammen fiel seine Gemahlin, sein zweites Ich, als Opfer des verbrecherischen Anschlages! Es ist unmöglich, den Gefühlsausdruck zu leihen, die jeden aufrichtigen Freund der österreichisch-ungarischen Monarchie angesichts der ungeheuren Freveltat erfüllen. Trauerflaggen flattern von den Häusern, Totenglocken dröhnen in Stadt und Land, die Augen trüben sich vor Tränen. Und diese Augen, sie blicken zu dem greisen Kaiser empor, der, kaum von schwerer Krankheit genesen, wieder einen solch fürchterlichen Schlag erleiden mußte, einen Schlag, der ihn jäh des zu den höchsten Aufgaben berufenen kaiserlichen Prinzen beraubte. Da steigen wohl aus Tausenden und Abertausenden Herzen heiße Gebete zum Throne Gottes empor und alle flehen um Trost für Seine Majestät den Kaiser in dessen Seelenweh. Und Tausende und Abertausende von Herzen beweinen die beiden Opfer, die, vom Jubel unrauscht, eines so jähren Todes sterben mußten. . .

„Unfägliche Trauer," schreibt die „Wiener Zeitung", „vereinigt das Allerhöchste Erzhaus mit den Völkern und ihr innigstes Mitgefühl gilt auch den Kindern des hohen Paares, die in einer Stunde den gütigen Vater und die liebende Mutter verloren haben. Seit Jahrhunderten war die Einheit zwischen

Thron und Volk, die treue dynastische Ergebenheit der Staatsbürger und die sorgende Liebe der Herrscher das felsenfeste Fundament des Reiches. Enger denn je scharen sich heute die Völker um den erhabenen Thron, und bewegten Herzens durch festen und mannhaften Sinn erneuern sie das Gelübde, immerdar mit Gut und Blut einzustehen für den Glanz der Krone und die Ehre des Reiches!"

Die Dardanellen-Frage.

Die offiziöse „Indépendance Roumaine" reproduziert folgendes Telegramm der „Frankfurter Zeitung": „Der russische Botschafter und der rumänische Gesandte haben dem Großwesir erklärt, daß die Schließung der Dardanellen in einem eventuellen türkisch-griechischen Kriege große Verluste für den Handel Rußlands und Rumäniens zur Folge haben würde. Der Großwesir erwiderte, die Dardanellen würden für die Handelschiffahrt offen bleiben. Dieser Schritt wird viel kommentiert, denn es ist das erste Mal, daß es ein kleiner Staat wagt, sich in die Dardanellen-Frage einzumengen." Die „Indépendance" bemerkt zu diesem Telegramm: Dieser Bericht verlangt eine Richtigstellung in einem wesentlichen Punkte, nämlich darin, daß die Antwort des Großwesirs noch nicht bekannt ist und daß die der Pforte zugeschriebene Antwort ungenau ist, denn das Abkommen betreffend die Dardanellen bezieht sich nur auf Kriegsschiffe und nicht auf Handelsschiffe. Trotzdem wären der russische und der rumänische Handel infolge der im Falle eines Krieges ausgelegten Minen lahmgelegt. Das ist der Grund, weshalb die an der Freiheit des Handels in den Meerengen am meisten interessierten zwei Staaten, Rußland und Rumänien, den von der „Frankfurter Zeitung" gemeldeten Schritt unternommen haben. Sie haben das höchste Interesse daran, daß die Handelschiffahrt im Schwarzen Meere nicht durch einen eventuellen Krieg gehindert werde, denn der Handel keines Staates hat mehr unter der Schließung der Dardanellen im Jahre 1912 gelitten als der Rußlands und Rumäniens. Der bulgarische Staat ist wohl auch ein Uferstaat, aber er besitzt jetzt einen Ausgang zum Ägäischen Meere. Die Lage Rumäniens wird einmal durch die Donau-Brücke über Bulgarien, oder durch den Serbien und Albanien bis an das Adriatische Meer durchziehenden Schienenstrang wohl eine Erleichterung erfahren; aber das ist Zukunftsmusik. Gegenwärtig sind die Dardanellen das Ausgangstor für Rumänien wie für Rußland. Daraus erklärt sich der russisch-rumänische Schritt, der von der internationalen Presse so vielfach und — wie wir anzuerkennen uns glücklich schätzen — in einem für Rumänien sympathischen Sinne kommentiert wird.

Bulgarien, Türkei und Griechenland.

Aus Sofia wird der „Pol. Korr." von kompetenter Seite gemeldet: Die unzweideutige, jeglichen Zweifel ausschließende Erklärung der bulgarischen Regierung, daß sie fest entschlossen ist, unter allen Umständen, in einem etwaigen Kriege zwischen der Türkei und Griechenland, die strengste Neutralität zu wahren und sich

näher an mich heran und hat: „Seien Sie ein guter Junge, Philipp, und schlagen Sie es mir nicht ab. Ich weiß, daß Sie nicht allzu viel von mir halten, und Sie werden auch schon Ihre Gründe dafür haben. Aber tun Sie es doch! Morgen wird mir ja schon besser sein, aber heute kann ich nicht allein bleiben."

Widerstrebend willigte ich ein zu bleiben, und Jürgensens Gesicht strahlte vor Freude.

Wir hatten in dem großen, luftigen Zimmer diniert, das auf den See hinausging, und mein Wirt hatte während der Mahlzeit viel und intelligent gesprochen. Er konnte also zweifellos, wenn er wollte, nett sein, aber er schien es eben nicht oft zu wollen.

Er war ein großer Mann mit einem mächtigen Kopf, der auf einem kurzen, dicken Hals saß. Seine Gesichtszüge waren gutmütig, nur ein wenig vulgär, und die Lippen, die sehr dick waren, gaben dem Munde einen grausamen Ausdruck.

Er war seit unserem letzten Zusammensein, drei Monate vorher, sehr gealtert. Das Gesicht war durchfurcht und in den Augen lag ein ängstlicher, fast gehetzter Blick. Er schien überhaupt sehr nervös. Nach beendeter Mahlzeit gingen wir auf die Veranda. Jürgensen rückte dort zwei Stühle zurecht, dann bot er mir eine Zigarre an und wir saßen eine Weile schweigend da. Er war der erste, der dann zu sprechen begann:

„Ich danke Ihnen, daß Sie bei mir blieben. Ich hätte Sie nicht darum gebeten, wenn . . . aber hören Sie, was ist denn das?"

Jegendwo auf dem See draußen pfliff die Hupe eines Motorbootes.

„Nur ein Boot!" sagte ich.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Der Ruf.

Von E. Bennett.

(Nachdruck verboten.)

Ich konnte diesen Jürgensen eigentlich nicht leiden; er gehörte zu dem Typus jener Männer, der mir stets zuwider gewesen war. Aber als ich ihn jetzt im Sand, der sich an der Meeresküste weit hinaus erstreckte, mit dem Gesicht nach abwärts liegend sah, konnte ich doch nicht anders, als ihm meinen Beistand anbieten.

Anfangs hielt ich ihn für betrunken. Es war dies ein Zustand, in dem er sich während der letzten zwei Monate des öfteren befunden hatte, und den ich auch dafür verantwortlich hielt, daß seine Verlobung mit einem reizenden jungen Mädchen rückgängig gemacht worden war. Als ich mich nun über ihn beugte und ihn an der Schulter berührte, wobei ich seinen Namen rief, wendete er mir sein verstörtes Gesicht zu und die eingesenken, blutunterlaufenen Augen, die zitternden Lippen, bestärkten mich nur in meiner Vermutung.

„O, Sie sind es, Philipp?" sagte er mit heiserer Stimme. „Nein, nein, Sie irren sich," setzte er dann hinzu, als hätte er meine Vermutung erraten, „ich habe heute nicht getrunken. Die . . . die Hitze war es, die mich so überwältigte. Ich glaube, mir muß plötzlich unwohl geworden sein."

Mit meiner Hilfe stellte er sich auf die Beine und stand nur schwer atmend da.

„Es ist mir unwohl geworden," wiederholte er dann, „nur deswegen fiel ich hier nieder. . . die Hitze ist schuld daran."

„Ich will einen Wagen herbeirufen," sagte ich, „und Sie dann nach Hause begleiten. Erwarten Sie mich hier."

Er griff nach meiner Hand. „Gehen Sie nicht weg von mir, Philipp!"

Seine Stimme klang so flehend, daß ich ihr gehorchte.

„Mir ist wirklich schon viel besser," sagte er, „aber gehen Sie nicht von mir fort. Wollen Sie vielleicht so gut sein, mich zu Fuß nach Hause zu begleiten?"

Ich gab meine Zustimmung, was ihn sehr zu erleichtern schien. Aber er sah noch ganz und gar nicht aus, als sei ihm besser. Er zitterte heftig und als er zu gehen versuchte, knickten ihm die Knie ein. Aber er wollte auf mein erneutes Anerbieten, einen Wagen zu holen, nicht eingehen, und so blieb mir nichts anderes übrig, als mich mit ihm auf den Weg zu machen. Nach einigen Schritten schien er sich zu erholen und als wir bei seinem dicht am Meere gelegenen Häuschen angekommen waren, schien er sich schon so wohl zu fühlen, daß ich Abschied von ihm nehmen wollte.

„Es wäre gut für Sie, Jürgensen," sagte ich, „jezt ein wenig auszuruhen und nach einem Arzt zu schicken. Ihre Gesichtsfarbe ist nicht gerade die allerbeste."

„Sie werden mich doch jetzt nicht verlassen, Philipp?" sagte er und griff ängstlich nach meinem Arm. „Kommen Sie mit mir hinein, um mit mir zu essen und den Abend zu verbringen. Ich bin so einsam wie der Teufel und würde es als einen großen Gefallen von Ihnen ansehen."

Ich zögerte. Die Aussicht, Jürgensens Gast zu sein, lockte mich nicht und ich hatte für den Abend bessere Pläne. Aber Jürgensen, der mein Zögern bemerkte, kam

allen diesbezüglichen Verwicklungen fernzuhalten, hat auf die bulgarische Bevölkerung im alten sowohl, als in den neuen Gebieten eine wohlthätige Wirkung im Sinne einer allgemeinen Beruhigung geübt. Die von Saloniki ausgehenden Gerüchte über Ansammlungen bulgarischer Komitadschis in der Nähe von Xanthi und Petrici und über eine durch Kriegsbesorgnisse veranlasste Bewegung unter der dortigen bulgarischen Grenzbevölkerung sind denn auch, wie eine gründliche Untersuchung ergeben hat, völlig aus der Luft gegriffen; die dortige Bevölkerung geht in Ruhe ihren gewohnten Beschäftigungen nach. Man kennt hier die Quelle, aus welcher speziell die Gerüchte über angebliche Ansammlungen bulgarischer Komitadschis stammen und weiß, daß sie dazu bestimmt sind, den aus anderen Gründen erfolgenden griechischen und serbischen Truppenkonzentrierungen an der bulgarischen Grenze eine Rechtfertigung zu verschaffen.

Schweiz.

Aus Bern wird der „Pol. Korr.“ geschrieben: Die vor zwei Jahren mit starker Majorität erfolgte Annahme der Gotthard-Konvention hatte in der Minorität, insbesondere in den französischen Kantonen starke Verstimmung hinterlassen. Es wurde infolgedessen von dieser Seite die Frage des Proportionalismus für die Wahlen in den Nationalrat auf die Tagesordnung gestellt und das Volksreferendum für langfristige internationale Verträge begehrt. Die erst erwähnte Forderung ist gegen die herrschende radikale Partei gemünzt, der mit Unrecht vorgeworfen wird, daß sie durch die Gotthardkonvention an dem Prinzip der Unabhängigkeit der Schweiz sich veründigt habe. Nun hat aber der Nationalrat die Initiative in der Frage der Proportionalwahlen mit starker Mehrheit abgewiesen; auch besteht kein Zweifel, daß die im Herbst vorzunehmende Volksabstimmung das gleiche Ergebnis haben wird. Die Angelegenheit des Volksreferendums für langfristige Konventionen wird die Kammer erst in deren Herbstsession beschäftigen. Sie wird aller Voraussicht nach gleichfalls eine Zurückweisung erfahren. Der Bundesrat hat bereits ein der Sache ungünstiges Votum abgegeben, indem er hervorhob, daß die Stellung der Schweiz sich sehr schwierig, wenn nicht unmöglich gestalten würde, wenn sie bei internationalen Abmachungen den Vorbehalt der Genehmigung durch Volksabstimmung zu machen genötigt wäre. Der Bericht des Bundesrates schließt mit der Stellung der Frage, ob sich nicht dem Gedanken etwa eine andere Form geben ließe und ein neuer Vorschlag zu machen wäre; er beantwortet sie aber verneinend, da er in dieser Frage eine Gefahr für die internationale Stellung der Schweiz erblicke.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Juni.

Aus London wird berichtet: Das deutsch-englische Abkommen, daß am 14. d. paraphigiert worden ist, gilt in den politischen Kreisen Londons als eine der bedeutendsten und umfassendsten diplomatischen Leistungen Sir Edward Greys. Man setzt es in Vergleich mit dem Abkommen, das England im Jahre 1904 mit Frankreich geschlossen hat, indem jetzt mit Deutschland, sowie damals mit Frankreich die vorhandenen positiven Kon-

Talmanus Mondsfahrt.

Humoristische kosmische Erzählung von J. F. Schiffver.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit der „Properatriz“ beabsichtigte Herr Talman seine längst geplante Lieblingsidee zur Ausführung zu bringen. Er beschloß mit seiner Gesellschaft, deren Mitglieder er aus seinem gelehrten Freundeskreise erwählte, eine wohl vorbereitete, mit allem Nötigen sorgfältig ausgerüstete Expedition auf den — Mond zu unternehmen. Ein Wagnis, das wußte er gut, ein ernstes Unternehmen; nichts weniger als ohne Gefahr, dem er aber voll Zuversicht entgegen sah. Er verließ sich auf die Tüchtigkeit seines Degravitators. Ohne Degravitator keine — „Properatriz“!

In der Maschinenhalle befanden sich ferner der Aerometer, die Vorrichtung zur Erzeugung des Sauerstoffes und der Präzisionsventilator. An diesem war ein Instrument angebracht, das genau die jeweilige Beschaffenheit der Luft, das Verhältnis des Sauerstoffes zum Stickstoff anzeigte.

Der Unterraum umfaßte weiters die Magazine, den Keller und die Küche.

Die Damen interessierten sich besonders für die elektrische Küche, wo es gerade hoch herging. Der im blendenden Weiß gekleidete Koch zerleinerte mit seinen Gehilfen wesen einen saftigen Rehrücken. Galt es doch, die Speisen für das Festmahl, das bald beginnen sollte, fertigzustellen.

flittstoffe beseitigt sein dürften. Die englisch-türkischen Verhandlungen sollen unmittelbar vor dem Abschlusse stehen und der Abschluß der deutsch-türkischen Verhandlungen wird ebenfalls in naher Zeit erwartet. Zu den Gegenständen der englisch-türkischen Verhandlungen gehört auch die Festlegung der türkisch-persischen Grenze, und die Abgrenzung des Hinterlandes von Aken.

Das serbische Amtsblatt veröffentlicht einen von König Peter unterzeichneten Ukas, wonach die Verordnung über die Priorität der Zivilbehörden vor den Militärbehörden, durch welche die letzte Ministerkrise hervorgerufen worden war, dahin abgeändert wird, daß das Rangverhältnis zwischen den Zivil- und militärischen Würdenträgern durch die Vertretung der obersten Staatsgewalt seitens des Zivilorganes nicht berührt wird. Die neue Verordnung bleibt bis zur gesetzlichen Lösung der Frage über die Stellung der Zivilbehörden gegenüber den Militärbehörden in Kraft.

Nach einer Meldung aus Bukarest schreiten die vorbereitenden Arbeiten für den rumänisch-serbischen Brückenbau über die Donau fort. Ende dieses Monats wird sich der rumänische Arbeitsminister mit dem Generaldirektor der rumänischen Eisenbahnen nach Tziganus begeben, um mit der serbischen Brückenkommission gemeinsam die letzten Entscheidungen für die Wahl der Brückenstelle zu treffen. Im Zusammenhang mit dem Brückenbau steht die Ausschreibung für den Bau der Eisenbahnlinie Krajova-Tziganus mit einer Abzweigung nach Gruta. Zu den Linien, die ebenfalls demnächst in Angriff genommen werden sollen, gehört die doppelgleisige Strecke von Bukarest nach Krajova, die dazu dienen wird, eine raschere Verbindung der Hauptstadt mit dem Grenzort Verciorova herzustellen und in deren gerader Fortsetzung die eben erwähnte Linie von Krajova nach Tziganus liegt.

„Tanin“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß durch eine gerechte Prüfung der Frage des Bevölkerungsaustausches zwischen Griechenland und der Türkei, wofür die Türkei jedes Opfer zu bringen bereit sei, die wichtigste Ursache der Mißhelligkeiten zwischen Griechenland und der Türkei verschwinden werde. — „Edam“ gibt in einem inspirierten Artikel der Hoffnung Ausdruck, daß die Mächte den Vorschlag Griechenlands, eine aus dem Dragomans zusammengesetzte Kommission solle die Wiedereinführung der Ausgewanderten in ihren Heimstätten überwachen, ablehnen werde.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Im Yemen hatten sich in der Letzzeit verschiedene Soldatenumruhen infolge des Umstandes ergeben, daß ein Teil der dortigen Truppen unter den Fahnen zu bleiben hatte, obwohl für ihn die Dienstzeit bereits abgelaufen war. Die türkische Kriegsverwaltung hat infolgedessen den Austausch der ausgebildeten Mannschaften durch noch Dienstpflichtige beschlossen. Zu diesem Zwecke wurde kürzlich der der Verwaltung der ottomanischen Schifffahrt (einstigen Mahjuse) gehörige Dampfer „Kajyl-Zemat“ mit einer Anzahl von Rekruten nach Yemen entsendet. Er wird diese Fahrten bis zur völligen Durchführung der Maßregel fortzusetzen haben.

Tagesneuigkeiten.

(Lokalbahndyde.) Der „Hofer Anzeiger“ meldet: Am letzten Sonntag gab ein gemütliches Stüdchen auf der Münchberg-Zeller Lokalbahn den Mitfahrenden

Auf einer bequemen Wendeltreppe begaben sich die Besucher in die erste obere Etage. Hier war das Rauch- und Spielzimmer mit dem prächtigen Speisesaal untergebracht. Die geschmackvoll gedeckte Tafel prangte im frischen Blumenschmuck.

Eine Treppe höher führte in den vornehm einfachen Gesellschaftsaal, die sogenannte „Festhalle“. Ein brausender Lufsch des Riesengrammophons erscholl zur Begrüßung der überraschten Gäste.

In der dritten und obersten Etage, die sich kuppelförmig wölbte, hatte man das astronomische Observatorium eingerichtet, das, ausgestattet mit den neuesten Instrumenten, den Stolz des sternkundigen Professors Tremel bildete.

Mit Vergnügen stellte er sich der Gesellschaft zur Verfügung, erklärte den Zweck und den Mechanismus der einzelnen Instrumente und sagte, mit dem Finger auf einige Planeten der Sternkarte tippend: „Diese da werden wir mit der Zeit noch alle nehmen.“

Die Aussicht aus dem beinahe vollständig aus Glaswänden bestehenden lichtvollen Raume, die sich nach allen Seiten hin eröffnete, war geradezu von entzückender Schönheit.

3. Ein närrischer Ball.

Die elektrische Klingel schrillte: ein Zeichen, daß die Gäste zum Festmahl erwartet wurden. Herr Talman begleitete sie unverzüglich in den behaglichen Speisesaal hinab.

Er drückte auf einen Taster und gleichzeitig öffnete sich ein ovales Stück der Plafonddecke der ersten und zweiten Etage, so daß man durch die Glaskuppel, als

Anlaß zu großer Heiterkeit. Er löst da plötzlich von einer holden jungen Dame der Schreckensruf: „Ach Gott, mein Hut!“ und ratlos starrt sie dem die Böschung hinunterrollenden Hute nach. Ein Fahrgast, der sich im nächstfolgenden Wagen befand, fragt nicht viel, springt aus dem Zuge, eilt dem Flüchtling nach und läuft dann neben dem Zuge her, bis zum Abteil der glücklichen Schönen, um ihr den Hut durch das Fenster wieder zu überreichen. Mit aller Ruhe wartet er dann, bis sein Abteil kommt, und steigt wieder ein unter dem Gelächter der Mitfahrenden, die sich nun über das Lokalbahnle lustig machen.

(Herrenlose Inseln.) So merkwürdig es in den Tagen eiferfüchtigen Wettbewerbes um politische Vormacht klingt, gibt es dennoch auf dem Erdball zwei Inselgruppen, die staatsrechtlich gar keiner zivilisierten Macht gehören und im wahrsten Sinne des Wortes herrenlos sind. Die eine Inselgruppe sind die im Stillen Ozean gelegenen Neu-Hebriden, um deren Schicksal sich eine gemischte englisch-französische Kommission in London bemüht. Gleichzeitig sind die Vertreter von 9 Ländern in Christiania am Werk, die Insel Spitzbergen im Nördlichen Eismeer den Segnungen einer geregelten Verwaltung zugänglich zu machen. Spitzbergen könnte geographisch von Rußland, Schweden und Norwegen beansprucht werden. Bisher hat man sich wenig um dieses unwirtliche Stück Land am Polarkreis gekümmert, aber die Entdeckung bedeutender Kohlenlager hat Spitzbergen einer kommerziellen Erschließung näher gebracht, und deshalb wurde es notwendig, die Insel politisch irgendwie einzuteilen. In alten Zeiten wäre es um Spitzbergen vielleicht zu einem Krieg gekommen. Heutzutage ist man konzilianter, und die drei interessierten Mächte, Rußland, Schweden und Norwegen, begnügen sich, auf Spitzbergen eine gemischte Verwaltung einzuführen und die staatsrechtliche Stellung der Insel auch weiterhin ungeklärt zu lassen.

(Zum Anbau der echten Kamille.) Bekanntlich gehört die echte Kamille zu den offiziellen Arzneikräutern. Die heilkräftige Wirkung der echten Kamille wird allgemein geschätzt und vielseitig verwendet. So ist z. B. der Kamillentee ein beliebtes Hausmittel gegen Magen- und Darmleiden bei Kindern und auch bei Erwachsenen. Auf dem Lande findet er sehr häufig auch Anwendung in der Tierheilkunde, besonders für Kälber und Kühe. Deshalb werden von der Landbevölkerung die Blüten der echten Kamille in heranreifendem Zustande auf Getreidefeldern und Feldrainen für den Hausbedarf sorgfältig gesammelt, getrocknet und aufbewahrt. Beim Sammeln der wohlriechenden, echten Kamillenblüten muß darauf gesehen werden, daß nicht Blüten der überreichen Hundskamille mitgerissen werden. Abgesehen davon besteht die echte Kamille eine ziemlich hochgewölbte Blüte, wohingegen die Blüte der Hundskamille eine flache Bildung zeigt. Die vollkommene Entwicklung der echten Kamillenblüte liegt vorherrschend im Juli. Aber das natürliche Vorkommen der echten Kamille ist in vielen Gegenden infolge der intensiven Feldkulturen nahezu verschwunden. Dagegen wird der Bedarf und die Nachfrage in betreff der echten Kamille immer größer. Beweis dessen, daß gegenwärtig von den Landesproduzenten für ein Kilogramm trockener Kamillenblüten drei Kronen gezahlt werden. Schon deshalb sollten die Landwirte in ihren Hausgärten kleine Anbauversuche mit der echten Kamille unternehmen, um den reichen Ertrag an Blüten zu verwerthen. Die Bodenansprüche der echten Kamille sind bescheiden. Sie verlangt aber sonnige und verhältnismäßig trockene Lagen. Der zum Anbau erforderliche Samen ist in Samenhandlungen erhältlich. Die Saat kann im Mai oder Juni vorgenommen werden. Nach zwei Monaten erfolgt die Blütereute. Die Blüten sind an

ob man im Freien wäre, den blauen Himmel und die strahlende Sonne schauen konnte. Es war ein herrlicher, wenn auch heißer Sommertag, doch empfand man nichts von der Hitze, da durch den Luftregulator die Temperatur angenehm kühl erhalten wurde.

Die einzelnen Gänge der Tafel nahmen den üblichen Verlauf. Die Gäste ließen sich die vorzüglich zubereiteten Speisen und die beliebig erwünschten, geistigen und ungeistigen Getränke trefflich schmecken. Alle waren in heiterer und gehobener Stimmung.

In „gehobener“ Stimmung — und das im eigentlichen Sinne des Wortes! Davon konnte man sich augenscheinlich überzeugen.

Als der Herr Minister für Luftschifffahrt in seiner schwungvollen Festrede gerade zum Schluß eilte, um ein begeistertes Hoch auf den großen Erfinder, den Herrn Talman, auszubringen, da blieb das Hoch den Gästen beinahe im Halse stecken. Etwas Unerhörtes, noch nie Dagewesenes hatte sich ereignet.

Der Herr Minister schwachte zur größten Überraschung der verdähten Gesellschaft in die Luft empor. In der Tat, ein höchst sonderbarer Anblick! In der rechten Hand hielt er noch das schäumende Champagnerglas, während die Linke, die den Abstoß vom Tische bewirkt hatte, in der wagrechten Stellung verblieb. Aber auch die anderen Mitglieder der Tafelrunde fühlten den Boden unter ihren Füßen weichen. Sie schwebten mehr oder weniger frei in der Luft, wobei sie eine sonst in der Gesellschaft nicht übliche, sehr ergötzliche Stellung einnahmen.

(Fortsetzung folgt.)

sonnigen Tagen zu sammeln und an der Sonne zu trocknen. Minder sorgfältig getrocknete Kamillenblüten sind dem Verderben durch Schimmelbildung ausgesetzt. Gut getrocknete Kamillenblüten besitzen ungefähr ein Viertel ihres Grünschwammes und sind nur in diesem Zustande sehr gut verwendbar.

— (Ein stabiler Aeroplan.) Wie die „Times“ berichten, wurde am 19. v. M. dem König von England gelegentlich eines Nachmittagsbesuches in der Royal Aircraft Factory zu Farnborough durch Oberst Seely ein stabiler Aeroplan vorgeführt. Wenn die Maschine außer Tätigkeit gesetzt wurde, begann der Aeroplan automatisch einen Gleitflug nach abwärts; wurde während desselben der Propeller wieder in Gang gebracht, so steigerte sich die Geschwindigkeit, und alsbald begann das Fahrzeug wieder den Flug nach aufwärts. Bei einer passenden Einstellung des Ventils war der Flug horizontal. Bei einem Bankett, das an demselben Abend gelegentlich einer Vorlesung zur Ehrung des Andenkens an Wilbur Wright gegeben wurde, erzählte Oberst Seely, wie er den 15. d. M. die Stabilität dieses Aeroplans ausprobiert habe. Bei einem Winde von einer Geschwindigkeit von 43 Kilometern in der Stunde (zirka zwölf Meter in der Sekunde) habe sich der Aeroplan automatisch eingestellt, während der Pilot seine Hände hinter den Kopf legte.

— (Eine Versicherung für Suffragetten-Gatten.) Man schreibt der „Frei. Ztg.“: Die Absicht der englischen Regierung, einen Gesetzentwurf einzubringen, auf Grund dessen diejenigen, die der Suffragettenbewegung finanzielle Unterstützung zuteil werden lassen, zum Schadenersatz herangezogen werden sollen, hat die englische Männerwelt mit Angst und Sorgen erfüllt. Denn da das weibliche England, wenn es sich auch nicht an den Schandtatzen der Stimmrechtsweiber beteiligt, doch vielfach durch Zuwendung reichlicher Geldmittel den Suffragetten seinen Beifall auszudrücken pflegt, so sehen sich die englischen Ehemänner in der trostlosen Lage, zu den ohnehin schon drückenden Lasten, die auf Handel und Gewerbe liegen, nun auch noch die unter Umständen recht beträchtlichen Entschädigungskosten an Stelle ihrer iustizienfreundlichen Gattinnen tragen zu müssen. In dieser Not hat eine Londoner Versicherungsgesellschaft einen mit dramatischer Lebendigkeit verfaßten Prospekt an das männliche England verschickt, in dem die Versicherung jedem, der sich mit 75 Pfund (1500 Mark) in sie einkauft, das Versprechen gibt, für alle Kosten, die ihm aus der Suffragettenbewegung in der Höhe bis zu 20.000 Pfund (also 400.000 Mark!) erwachsen, ohne weiteres aufzukommen. Die Versicherung, deren Prämie im voraus bezahlt werden muß, tritt mit dem Tage in Kraft, an dem der Entwurf des englischen Ministers des Innern, Mac Kenna, durch das Parlament Gesetzeskraft erlangt.

— (80.000 Mark für ein „gebrochenes Herz.“) Das Vermögen von 20.000 Dollar hat ein Gerichtshof in Chicago einer hübschen Stenographin als Schadenersatz für ein gebrochenes Eheversprechen zuerkannt. Miß Georgia Jay, die durch ihre trübe Herzenserfahrungen zu einem wohlhabenden Mädchen geworden ist, war die Braut von Mr. Homer Rhodeheaver, der als Gesangsleiter des Evangelisten Billy Sunday ein Jahreseinkommen von 20.000 Mark bezieht. William Sunday, der frühere erfolgreiche Baseballspieler, der jetzt als wandernder Erweckungsprediger große Anhängerscharen um sich versammelt, zahlt seinem Chordirigenten nicht nur diesen Riefengehalt, sondern trägt auch dessen gesamte Reisekosten. Miß Jay forderte eine Entschädigung von 50.000 Dollar von dem wankelmütigen Verlobten. Dieser gab zu seiner Rechtfertigung an, daß ihn die Mutter des jungen Mädchens durch ihre Einmischung zur Lösung des Verlöbnisses veranlaßt habe. Er hatte Miß Jay kennen und lieben gelernt, während er ihren Bruder „bekehrte“. Als er dann aber die Mutter der Geschwister gewinnen wollte, stieß er auf starken Widerstand, und so schien ihm eine Ehe mit der Tochter nicht mehr wünschenswert.

— (Wissenschaftlich gewählte Prügel.) In Havertford im amerikanischen Staate Pennsylvania hat sich ein Klub der Mütter gebildet, dem bisher hundert Mütter beigetreten sind und der es sich zum Ziel gemacht hat, für ganz Amerika die Bestrafung der Kinder nach wissenschaftlichen Prinzipien zu regeln. Die Mütter meinen, daß viele amerikanische Kinder am besten durch körperliche Zuchtdisziplin weiterzubringen seien. Aber diese Strafen müßten nach bestimmten Regeln geordnet und systematisch durchgeführt werden. Der „Glen“ behauptet, daß sich die amerikanischen Mütter bisher nicht zu der Erkenntnis durchgerungen hätten, daß Wissenschaft und Strafe einen logischen Zusammenhang haben. Um dieser Ansicht Geltung zu verschaffen, soll Propaganda im ganzen Lande gemacht werden. Die hundert dem Klub beigetretenen Mütter trennen die Missetaten ihrer Zöglinge in drei Kategorien: Gedankenlosigkeit, Ungehorsam und moralische Verworfenheit. Die Strafen sollen je nach dem Grade und nach dem Charakter der Kinder — denn auch hier haben die amerikanischen Mütter erkannt, daß manche Kinder mehr den Knüttel verdienen als andere — angewendet werden. Die Strafe soll auf der nackten Haut und unter Ausschluß der Öffentlichkeit appliziert werden. Wissenschaftliche Prügelstrafe — das ist das Lösungswort des neugegründeten Klubs.

— (Ein grausamer Kapellmeister.) In einer Kritik der Zeitschrift „Das Theater“ ist vom Kapellmeister des Neuen Wiener Stadttheaters zu lesen: „Er schlug seinen Musikern den Taktstock wie eine Kralle in den Leib und riß ihnen die Musik heraus.“

Fokal- und Provinzial-Nachrichten.

Das Preisschießen der krainischen Mittelschüler.

Die diesjährige Ausbildungsperiode unserer Jungschützen fand Samstag nachmittags auf der festlich geschmückten und besagten Militärschießstätte ihren feierlichen Abschluß, indem von der Oberleitung des fakultativen Schießunterrichtes ein solennes Preisschießen für Schüler aller hierländischen Mittelschulen veranstaltet wurde, während sich im Vorjahre außer den Laibacher Mittelschülern nur noch die Jungschützen vom Krainburger und Rudolfswerter Gymnasium daran beteiligt hatten, waren heuer alle neun Mittelschulen Krains vertreten, so daß die Zahl der konkurrierenden Schützen 325 betrug. (im Jahre 1913 204, im Jahre 1912 160, im Jahre 1911 116 Schüler). Zum Preisschießen wurden von jeder Anstalt jene Frequentanten des freiwilligen Schießunterrichtes zugelassen, von denen günstige Trefferresultate zu gewärtigen waren, und zwar stellten: das hiesige Erste Staatsgymnasium 62 Schützen, das Zweite Staatsgymnasium 25, das Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache 18, die Staatsoberschule in Laibach 93, die Lehrerbildungsanstalt 28, das Gymnasium in Krainburg 42, das in Rudolfswert 18, das in Gottschee 12 und die Staatsrealschule in Idria 25.

Die Oberleitung der vom 11. Oktober 1913 dauernden Jungschützenausbildung hatte Herr Hauptmann Dobnik vom Landwehrintanterieregiment Nr. 27 inne; die Leitung an den einzelnen Anstalten besorgten teils Offiziere der Laibacher Garnison, teils Professoren der betreffenden Anstalten, die selbst Offiziere in der Reserve sind. Die Ausbildung am Ersten Staatsgymnasium leitete anfangs Hauptmann Kus vom Landwehrintanterieregiment Nr. 27 und nach dessen Abgehen in die Commerzation Oberleutnant Sulaj vom Infanterieregiment Nr. 17, unterstützt von den Professoren Groselj und Sodnik; am Zweiten Staatsgymnasium Oberleutnant Ravanelli vom L.-Inf.-Reg. Nr. 27, unterstützt von Professor Pavlić. Am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache leitete die Ausbildung selbständig Professor Kerad, an der Staatsoberschule Professor Cora, an der Lehrerbildungsanstalt Professor Modic, am Krainburger Gymnasium die Professoren Dr. Cepuder und Malnar, in Rudolfswert die Professoren Lovse und Dr. Serko, in Gottschee Professor Jonke und in Idria Direktor Dr. Veul und Professor Dr. Kovac.

Das Preisschießen wurde um halb 2 Uhr nachmittags eröffnet. Geschossen wurde auf allen 14 Ständen, und zwar auf die zwölfkreisige Scheibe, Distanz 300 Schritte, liegend frei. Jeder Schütze hatte nach zwei erlaubten Probeschüssen eine Serie von 5 Schüssen abzugeben, so daß die größtmögliche Trefferzahl 300 Einheiten betrug.

Der sportlichen und zugleich patriotischen Veranstaltung gab die Anwesenheit einer illustren Gesellschaft sowohl vom Zivil als auch vom Militär ein besonders festliches Gepräge. Es waren folgende Herren erschienen: Ihre Excellenzen Landespräsident Baron Schwarz und Feldmarschalleutnant Kralicel, Divisionär und Stationskommandant in Laibach, Landeshauptmann Doktor Susteršic, Bürgermeister Dr. Tavcar, Hofrat Ritter von Kaltenegger, die Landeschulinspektoren Hofräte Hubad und Levec, Landeschulinspektor Belar, Magistratsdirektor Dr. Zarnik, Magistratsrat Janko Ritter von Bleiweis, ferner alle Direktoren der beteiligten Staatsmittelschulen, Ornic, Dr. Junovicz, Dr. Pozar, Bucsko, Stritof, Dr. Veul (Idria), Breznik (Rudolfswert), Fajdiga (Krainburg) und Dr. Kiedl (Gottschee), Landtagsabgeordneter Professor Reizner sowie zahlreiche Professoren der hiesigen Anstalten, Johann Janesch als Oberschützenmeister der Laibacher Rohrschützengesellschaft, Privatier Anton Ludmann und viele Angehörige der Schüler, darunter auch Damen. Vom Militär waren weiters erschienen die Oberste Weber und Zahradniczek und mehrere Stabs- und Oberoffiziere.

Gegen halb 6 Uhr fand das Schießen, das von den klingenden Weisen der Belgier-Regimentsmusik begleitet wurde, seinen Abschluß und nun kam der von den Jungschützen mit Spannung erwartete Zeitpunkt der Preisverteilung. Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hatte durch Vermittlung des k. k. Landwehrkommandos in Graz neun Preise für die besten Schützen gestiftet: ein eingerichtete lederne Reisetasche, ein Reisetasche und sieben silberne Zigarettenboxen, alle Gegenstände mit eingraviertem Widmung. Herr Landeshauptmann Dr. Susteršic hatte namens des Landesausschusses zwölf Beste, Herr Bürgermeister Dr. Tavcar namens der Stadtgemeinde sechs Beste, meist wertvolle Gegenstände für den praktischen Gebrauch, ferner Seine Excellenz Feldmarschalleutnant Kralicel zwei Ehrenpreise, das Offizierskorps der Garnison Laibach zwei, und Herr Johann Janesch eine komplette Schreibstischgarnitur als Ehrengabe gespendet. Außerdem hatten die Direktionen, Professoren und die Schüler selbst Beste beigegeben, so daß neben den 31 gemeinsamen Besten nahezu 100 Beste zur Verteilung gelangten.

Vor der Verteilung stellten sich die Schützen, unter ihnen einige mit der von Seiner Majestät dem Kaiser gestifteten silbernen oder bronzenen Jungschützenmedaille geschmückt, in einem Karree auf und nun richtete Herr Hauptmann Dobnik als Oberleiter der gesamten Schießübungen an sie eine Ansprache, worin er betonte, daß nunmehr alle darin einig sind, daß der seit drei Jahren eingeführte Schießunterricht den sonstigen Schulbetrieb nicht hindere, vielmehr die Entschlossenheit und das Selbstbewußtsein fördere und somit der männlichen

Jugend für ihr künftiges Leben sehr zu nützen komme. Das Schießwesen habe nicht nur in anderen Kronländern hohen Aufschwung genommen, so daß z. B. heuer schon ein großes Sportfest, verbunden mit Preisschießen, von allen Mittelschulen Niederösterreichs und einiger Kronländer in Wien veranstaltet wurde, sondern auch die Mittelschulen Krains ständen in dieser Hinsicht muster-gültig da. Mit dem steigenden Interesse seien auch die Schießleistungen gestiegen. Leider sei es heuer nicht möglich gewesen, an der großen Wiener Veranstaltung und der Kaiserhuldigung der Jungschützen teilzunehmen. Schließlich dankte er allen Gönnern und Förderern des Schießwesens und beschloß seine schneidige Ansprache mit dem Wunsche, die Jugend möge der Schießausbildung immerdar zu ihrem Stolz und zum Wohle des gemeinsamen Vaterlandes gereichen.

Nun richtete Seine Excellenz Herr Divisionär Kralicel an die jugendliche Schützenmannschaft eine Ansprache, worin er die Bedeutung der Ausbildung im Schießwesen betonte. Er dankte im Namen des Allerhöchsten Dienstes allen Behörden, die das Schießwesen gefördert hatten, namentlich dem Oberleiter des fakultativen Schießunterrichtes, Herrn Hauptmann Dobnik, den Instruktionsoffizieren und Professoren für deren umsichtige Leitung und Mitwirkung, und gab seiner Freude Ausdruck, daß Seine Majestät der Kaiser, der erhabene Förderer des Schießwesens, nunmehr von der schweren Krankheit genesen, eine Ehrenmedaille für Jungschützen gestiftet hat. Mit einem dreimaligen Hurra auf Seine Majestät beschloß er seine kernige Ansprache. Die Jugend stimmte in diesen Ruf freudig ein, während die Militärmusik die Volkshymne intonierte.

Schließlich ergriff Herr Regierungsrat Dr. Junovicz das Wort, um als Senior der hierländischen Lehrkörper an die Jungschützen eine herzliche Ansprache zu richten. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie im edlen Wettstreit ihre Leistungen als Schützen erprobt haben, in einer Betätigung, die ihren Mut erhöhen und ihr Selbstbewußtsein zu heben geeignet ist. Um Seiner Majestät dem Kaiser auch eine Huldigung darzubringen, möge die begeisterte Jugend folgende Ergebenheitskundgebung an Seine Majestät richten: „Die beim Preisschießen versammelten Jungschützen sämtlicher krainischen Schulen und der Lehrerbildungsanstalt gestatten sich aus Anlaß der Wiedergenesung Seiner k. und k. Apostolischen Majestät an die Stufen des Thrones den ehrfurchtsvollen Ausdruck unwandelbarer Treue und Ergebenheit zu übermitteln mit der Versicherung, daß sie stets bereit sein werden, mit Herz und Hand für das gemeinsame Vaterland einzustehen.“ Laute Zivio-, Hoch- und Hurraufe stimmten in den Appell des Redners ein und die Musikkapelle intonierte abermals die Volkshymne.

Nun wurde zur Verteilung der Beste geschritten. Die 31 Ehrenpreise fielen naturgemäß den besten Schützen zu. Deren erste zwölf rangierten in folgender Reihenfolge: 1.) Rejzar (6. b Klasse des Ersten Staatsgymnasiums) mit 280 Punkten; 2.) Kolesa (8. Klasse des Zweiten Staatsgymnasiums) mit 255 Punkten; 3.) Cesnovar (8. Klasse des Gymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache) ebenfalls mit 255 Punkten; 4.) Gatsch (5. a Klasse der Staatsoberschule in Laibach) mit 250; 5.) v. Kenzenberg (7. Klasse des Gymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache) mit 250; 6.) Gruntar (6. Klasse der Staatsrealschule in Idria) mit 245; 7.) v. Schwab (5. a Klasse der Staatsoberschule in Laibach) mit 245; 8.) Zagar (6. Klasse der Staatsoberschule in Idria) mit 240; 9.) Bizjak Franz (7. Klasse des Zweiten Staatsgymnasiums) mit 235; 10.) v. Koennen (7. a Klasse der Staatsoberschule in Laibach) mit 235; 11.) Plehan (6. b Klasse des Ersten Staatsgymnasiums) mit 235 und 12.) Urh (8. Klasse des Zweiten Staatsgymnasiums), ebenfalls mit 235 Punkten.

Die besten Schützen der Realschule erhielten außer den Besten auch eigene, von den Schülern selbst unter der Anleitung des Zeichenlehrers Professor Kozelj gezeichnete und gemalte Schützen diplome.

Gegen 6 Uhr fand die vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt gewesene solenne sportliche Feier ihren würdigen Abschluß.

Der krainisch-küstenländische Forstverein

hielt, einer schon vor zwei Jahren an ihn ergangenen Einladung der Steiner Bürgerkorporation Folge leistend, seine diesjährige Hauptversammlung in Stein ab. Hiemit war eine Exkursion in die der genannten Korporation gehörigen Forste in der Steiner Feistritz verbunden. Die Mehrzahl der Teilnehmer kam Samstag den 27. d. M. mit dem Nachmittags- und mit dem Abendzuge von Laibach in Stein an, das über Einladung des Gemeindeamtes zu Ehren der Gäste reichen Flaggen schmuck angelegt hatte. Abends fand in der Citalnica-Restaurations eine gesellige Zusammenkunft statt, wobei das Steiner Salonorchester unter Leitung der Frau Eda Dobnik ein ausgewähltes Programm zum Vortrage brachte, und hierfür wohlverdienten, reichen Beifall erhielt. Die Frau Dirigentin konnte überdies für die Mitwirkung an dem animiert verlaufenen Abend den Dank des Vereinspräsidenten, Seiner Durchlaucht des Fürsten Hugo zu Windischgrätz, in Empfang nehmen. — Im Verlaufe des Abends trat unter dem Vorsitze Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Windischgrätz auch der krainisch-küstenländische Gauverband des allgemeinen Vereines der Güterbeamten zu einer Sitzung zusammen und faßte den Beschluß, daß der Gauverband als solcher zu bestehen aufhöre.

Sonntag früh um 6 Uhr wurde vom Herrn Kanonikus Ivan Lavrenčič, Dechanten in Stein, in der Kirche auf der Sotna eine hl. Messe gelesen, der außer den übrigen Exkursionsteilnehmern Seine Erzellenz der Herr Landespräsident Baron Schwarz, mittelst Automobils aus Laibach angekommen, beiwohnten. Sohin wurden die von der Steiner Bürgerkorporation beigegebenen Wagen bestiegen, um die Fahrt bis Stahovica anzutreten. Die Exkursion bewegte sich unter Führung des Herrn Forstmeisters Zentner auf dem markierten Fußsteige am linken Feistritzufer, ferner über die Brücke unterhalb Iverje am rechten Ufer in die Äquivalenzwaldungen, wobei an verschiedenen Punkten Herr Forstmeister Zentner sachmännische Ausflarungen gab. Überdies stand den Ausflüglern eine in beiden Landessprachen verfaßte Broschüre des Herrn Forstmeisters Zentner zur Verfügung, die in Verbindung mit einer sorgfältig ausgeführten Bestandeskarte über die Exkursionstour eingehende Aufschlüsse gab.

Die Wanderung durch die Waldungen gestaltete sich bei herrlichem Wetter überaus genussreich. Beim Eingange in den Korporationsbesitz wurden die Exkursionsteilnehmer durch den Obmann der Bürgerkorporation, Herrn Jano Koschier, in beiden Landessprachen begrüßt. Herr Koschier ließ in seiner Ansprache der Freude darüber Ausdruck, daß der Verein, der sich vor 26 Jahren in Stein versammelt hatte, der vor zwei Jahren an ihn ergangenen Einladung Folge geleistet und bot sohin, die auf der Exkursion gemachten Wahrnehmungen bei der Hauptversammlung zur Sprache zu bringen, damit ersichtlich werde, ob sich die Wirtschaft in den Waldungen im Verlaufe der 25 Jahre verbessert oder verschlechtert habe. Die Exkursionsteilnehmer nahmen sohin auf ihrer Wanderung die prächtigen Bestände mit dem größten Interesse in Augenschein, wie dem auch bei der Holznachthütte ein beladener Schlitten zur Holzrückung aus den Schlägen im Winter zur Triftstraße sowie die vom Korosicabache gespeiste Wasserriese lebhaftes Aufmerksamkeits erregten. Nun ging die Exkursion längs des Korosicabaches, bezw. der Wasserriese abwärts, bis man bei der ältesten Holznachthütte in der Steiner Feistritz, bei der in Brusnik, eintraf. Hier erfolgte eine längere Rast in Verbindung mit einer Stehjaufe, die von der Bürgerkorporation verabreicht wurde. Schmucke Bauernmädchen in kleidbarer Tracht bedienten die Gäste mit Schinken und Würstchen sowie mit Wein und Bier. Die Gesellschaft ließ sich an den eigens aufgestellten Tischen nieder und genoß mit Behagen die vortrefflich munden Stärkungen, aber auch den großartigen Ausblick, der sich von der Wiese auf die in wundervoller Klarheit aufsteigenden Bergriesen des Karawankenmassivs eröffnete. Auch wurden die in der denkbar primitivsten Weise eingerichteten Holznachthütten besichtigt und samt den Bauernmädchen photographisch fixiert.

In gemächlicher Wanderung passierte man sohin die über die tiefeingeschnittene Feistritzschlucht führende Predoselj-Naturbrücke und traf endlich gegen 1/11 Uhr nachmittags in Steiner Feistritz ein, wo auf der Wiese ober dem Touristenhause aufgeschlagene Feldzelte gastlich zur Rast einluden. Hier wurde von seiten des Jagdpächters, Seiner Durchlaucht dem Fürsten zu Windischgrätz, unter dem bescheidenen Titel eines Jägerimbißes ein feines Diner verabreicht, an dem neben dem Gastgeber u. a. folgende Herren teilnahmen: Seine Erzellenz Landespräsident Baron Schwarz, Hofrat Rubbia, Hofrat Dr. Trubrig (Görz), die Landtagsabgeordneten Baron Born, Graf Margheri und von Schollmayer-Lichtenberg, Herrschaftsbesitzer Ritter von Gutmansthal, Privatdozent Doktor Bauer aus München (als Gast des Fürsten zu Windischgrätz), Agramoberinspektor Oberforststrat Putić, Oberforststrat Mirošević (Triest), Forststrat Edler von Verša (Görz), Bezirkshauptmann Kresse, Leiter der Bezirkshauptmannschaft Stein Baron Lazarini, Agrarinspektor König, Oberforstkommissar von Oberaigner, Landesgerichtsrat und Landesauschussbesitzer Dominik (Görz), Advokat Dr. Gruntar (Lolmein), Notar Dr. Kotnik (Komen), weiters von den Herren aus Stein: Bezirksgerichtsvorsteher Doktor Goršič, Notar Drožen, Advokat Dr. Kraut und der Obmann der Bürgerkorporation Koschier.

Im Verlaufe des Mahles begrüßte Seine Durchlaucht Fürst zu Windischgrätz die Gäste und brachte einen Trinkspruch auf den Herrn Obmann der Bürgerkorporation, auf die Ausschussmitglieder sowie auf die bedienenden Damen und auf alle Gäste aus. Der Toast Seiner Durchlaucht wurde mit einem kräftigen „Weidmannsheil!“ erwidert. — Seine Erzellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz verwies auf die Dankbarkeit der Vereinsmitglieder gegenüber Seiner Durchlaucht, die stolz seien, den Fürsten zu Windischgrätz an der Spitze des Vereines zu wissen. Möge er dem Vereine auch fernerhin seine unschätzbare Fürsorge angedeihen lassen. Der Herr Landeschef ließ seine Rede in ein dreimaliges Hoch auf den Fürsten Windischgrätz ausklingen, in welchen Ruf die Gäste freudigst einstimmten.

Nach Schluß des Diners begaben sich die Exkursionsteilnehmer, einer lebenswürdigen Einladung Seiner Durchlaucht Folge leistend, zum fürstlichen Jagdhause, wo schwarzer Kaffee eingenommen wurde. Auch hier lag die Bedienung in den Händen aufmerksamer Damen, und zwar der Frauen Johanna Zentner und Eda Močnik sowie der Fräulein Stefi Bergant, Marie Grčar, Ivana Jagodic, Milka Novak, Draga Drožen, Minka Drožen, Pepica Tominc und Hela Zerovnik. Zum Schluß wurde die ganze Gesellschaft vor dem Jagdhause photographisch aufge-

nommen, und bald darauf erfolgte die Rückkehr auf dem Touristenwege nach Stahovica, woselbst schon für die Exkursionsteilnehmer die Wagen bereit standen. Unterwegs wurden noch das Forsthaus Kopise und die Waldbaumschule besichtigt.

So verlief der Exkursionstag in der besten Stimmung, die aber sofort in die tiefste Trauer umschlug, als sich in den Abendstunden in Stein die Kunde von dem schrecklichen Attentate in Sarajevo verbreitete. Der Vorstand beschloß unter dem Eindrucke der furchtbaren Nachricht, die Generalversammlung am Montag nicht abzuhalten und auch von dem gemeinsamen Mahle abzusehen.

In der Plenarversammlung wurde außer der üblichen Tagesordnung beschlossen, die nächstjährige Versammlung in Velde abzuhalten und hiemit einen Ausflug auf die Pokluka, dem Eigentum des Religionsfonds, zu verbinden. Die Einladung hatte Herr Hofrat Dr. Trubrig namens des Ackerbauministeriums überbracht. Die Plenarversammlung wurde nach kurzer Dauer mit einer Trauerkundgebung geschlossen.

— (Trauerfeierung des Laibacher Gemeinderates.) Der Laibacher Gemeinderat tritt heute um 11 Uhr vormittags zu einer Trauerfeierung zusammen. Tagesordnung: Mitteilungen des Präsidiums.

— (Das Attentat in Sarajevo.) Die Landeshauptstadt Laibach und das ganze Land Krain stehen unter dem Eindrucke des entsetzlichen Attentates in Sarajevo. In Laibach tragen alle öffentlichen Gebäude Trauerfarben; auch wurden schon viele Privathäuser im Verlaufe des gestrigen Tages mit Trauerfahnen versehen; der Trauerschmuck wird heute noch vervollständigt. — Den uns vorliegenden Berichten aus den einzelnen Landesteilen zufolge hat die Kunde von der furchtbaren Tat im ganzen Lande die tiefste Trauer hervorgerufen. Überall sprechen bei den Bezirkshauptmannschaften Vertreter der Geistlichkeit, der Lehrerschaft, der Vereine und Korporationen vor, um ihrem tiefempfundnen Beileid Ausdruck zu leihen. In Krainburg fand heute um 9 Uhr vormittags ein Seelenamt mit Requiem statt; der Bürgermeister von Krainburg hat für heute um 11 Uhr vormittags den Gemeindevorstand zu einer Trauerkundgebung einberufen. Die für den 4. und 5. Juli in Krainburg anberaumte Veranstaltung des Oberkrainer Sotolgauberbandes wurde abgefragt.

— (Die Philharmonische Gesellschaft) wurde von Seiner Erzellenz dem Herrn Landespräsidenten Theodor Baron Schwarz mit folgendem Schreiben ausgezeichnet: „Geehrte Direktion der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach! Für die mir gestern abends durch Veranstaltung eines Ständchens erwiesene Ehrung sage ich der geehrten Direktion meinen verbindlichsten Dank und bitte, diesen Dank auch dem Herrn Musikdirektor von Weis-Ostborn sowie den Herren Sängern vermitteln zu wollen. Bei diesem Anlasse erlaube ich mir den Betrag von 1000 K für gesellschaftliche Zwecke, etwa als bescheidenen Beitrag zu den Kosten der projektirten Orgel zu widmen und hiemit zu übersenden. Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung der geehrten Direktion ergebener Theodor Freiherr von Schwarz.“ Diese hochherzige Widmung wurde von der Direktion dem zur dauernden Erinnerung unter dem Namen des geehrten Sponsors errichteten Orgelfonds überwiesen.

— (Vom Steuerdienste.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser dem Steueroberverwalter Adolf Ruda in Laibach anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand den Titel eines kaiserlichen Rates verliehen.

— (Ernennung im Schuldienste.) Seine Erzellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den Religionsprofessor am fürstbischöflichen Privatgymnasium in St. Veit ob Laibach Dr. Josef Demšar zum Religionsprofessor an der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach ernannt.

— (Von der Gendarmerie.) Rittmeister Franz Hadwiger wurde vom Landesgendarmeriekommando Nr. 12 in Laibach zum Landesgendarmeriekommando Nr. 5 in Lemberg transferiert. — Dem Gendarmeriewachmeister Valentin Legat des Landesgendarmeriekommandos Laibach wurde in Anerkennung vieljähriger, sehr ersprißlicher Dienstleistung das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

— (Ernennung im Postdienste.) Postpraktikant Karl Malakar in Laibach wurde zum Postassistenten in Sankt Peter am Karste ernannt.

— (Vom Staatsbahndienste.) Versetzt wurden: Friedrich Burner, Assistent, vom Bahnstationsamt Herpelje-Kozina zum Bahnstationsamte Feistritz-Bocheiner See und Marius Rusk, Assistent, vom Bahnstationsamte Feistritz-Bocheiner See zum Bahnbetriebsamte Triest Freihafen.

— (Ernennung von Korrespondenten der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege in Krain.) Vom Denkmalrate wurden nachstehende Personen zu Korrespondenten der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege in Krain ernannt: Dr. Georg Adlešič, Advokaturkonzipient in Laibach; Johann Capek, k. k. Ingenieur in Laibach; Josef Dostal, fürstbischöflicher Sekretär in Laibach; Johann Grad, Oberlehrer in Rošana; Georg Karlin, pens. Pfarrer in Bischoflad; Karl Krivanec, k. k. Ingenieur in Adelsberg; Andreas Lavrič, Dechant in Bippach; Franz Lovšin, Oberlehrer in Weinitz in Weiskrain; Dr. Josef Mal, Musiklehrer in Laibach; Karl Matajec, Oberlehrer in Oberlaibach; Hugo Turk, Tierarzt in Sittich; Martin Buk-

šinič, Verwalter in Mötting; Franz Zuzek, Pfarrer in Kopanj (Unterkrain); Johann Hummer, k. k. Gendarmemajor in Laibach, und Martin Poljak, Pfarrer in Sostro bei Laibach.

— (Aus dem Laibacher Magistratsgremium.) In der jüngsten Gremialsitzung des Laibacher Stadtmagistrates wurde der Krainischen Baugesellschaft die Baubewilligung für die Ausführung eines dreistöckigen Wohnhauses in der Levstikgasse erteilt. Dem Hausbesitzer Franz Stenta in der Floriansgasse wurde die Erhöhung des Hoftraktes um ein Stockwerk, dem Handelsmann Franz Drosenik eine Änderung des Stiegenaufganges in seinem neu zu erbauenden Warenhause am Rathausplatz bewilligt. Dem Handelsschuldirektor Bogumil Remec wurde für seine in der Zarnikova ulica aufgeführte Villa der Bewohnungslokation erteilt. Dem im Laufe des Monats Juli in Laibach eintreffenden Virtuosen Charles wurde der Spielplatz an der Lattermannsallee zur Benutzung überlassen und die Pachtgebühr mit 200 K täglich festgesetzt. Die städtischen Parkanlagen wurden in der letzten Zeit wiederholt in vandalischer Weise beschädigt; da es bisher nicht gelungen ist, die Täter zu erziehen, beschloß das Gremium, für die Ausforschung der Täter eine Prämie auszuschreiben. Das städtische Mädchenlyzeum soll demnächst die Aufschrift „Cesarja Franca Jožefa I. mestni deželski licej“ erhalten; für deren Herstellung wurde ein Kredit von 150 K bewilligt. Dem gewesenen Handelsreisenden Slitšcher, der vor einigen Monaten vom Unterkrainer Zuge überfahren und dem beide Füße abgetrennt wurden, wurde für die Anschaffung von künstlichen Füßen eine Unterstützung von 240 Kronen aus dem städtischen Armenfonds bewilligt. Die Laibacher Jagdgesellschaft hat sich an den Stadtmagistrat mit dem Ersuchen gewendet, ihr die städtische Jagd um den jährlichen Pachtzins von 1000 K auf weitere zehn Jahre zu überlassen; die Angelegenheit bleibt der Entscheidung des Gemeinderates vorbehalten. Die hinterlassenen Skizzen der akademischen Maler Johann und Georg Subic wurden von der Stadtgemeinde um den Betrag von 200 K käuflich erworben.

— (Postalisches.) Ernannt wurde zum Postassistenten der Postamtspraktikant Franz Hrvat in für Rodvigno. Versetzt wurden der Postassistent Anton Kogoj von Rodvigno nach Laibach 1 und der Postassistent Ernst Jagritsch von Triest nach Marburg a. d. Dr. 2. Ernannt wurden der Postmeister Josef Hrašt zum Oberpostmeister in Nabrežina, der Postoffiziant Anton Učakar zum Postmeister in Velde 1 und der Postexpedient Johann Florjančič zum Postmeister in Velde 2, zur Postmeisterin in St. Martin bei Littai die Postadjunktin Maria Sorre; zu Postoffizianten die Postaspiranten Leopold Michelič und August Fuchs für Triest 1, Anton Pavšek für St. Peter in Krain, Adalbert Schiffrer für Abbazia und Karl Kos für Pisino; zu Postoffiziantinnen die Postaspirantinnen Maria Mesesnel für Bippach und Mojsia Badnov für Cesana. Versetzt wurden die Postoffizianten Leopold Brus von Divača zur Telegraphenerhaltungsektion in Laibach, Vladimir Kosar von der Telegraphenerhaltungsektion Laibach zu Laibach 1, Franz Učakar von Triest nach Mattuglie, Franz Selan von Laibach 3 zu Laibach 1, Philipp Bizjak von Luffinpiccolo nach Triest 1 und Paul Hrašt von Monfalcone nach Triest; die Postoffiziantinnen Viktoria Godina von Cesana nach Triest 1, Regine Weisfuß von Tolmein nach Adelsberg, Emilie Zelen von Adelsberg nach Abbazia, Viktoria Brtačnik von Idria nach Abbazia, Johanna Kosarog von Albona nach Triest, Elvina Slavina von Pisino nach Triest, Jda Polonia von Cervignano nach Triest und Abele Dejak von Parenzo nach Pisino. Enthoben wurde die Postexpedientin in Suhor Anna Ljubec.

— (Von der Südbahn.) Befördert wurden: zu Revidenten die Adjunkten Johann Podboj in Kotel und Peter Fernejec in Loitsch; zu Adjunkten die Assistenten Anton Cajnko in Sagor, Ernst Sterlj in Franzdorf, Ludw. Vučar in Adelsberg und Adolf Gestrin in Laibach Hauptbahnhof; zum Assistenten des Status IIb wird nach zwölfjähriger Dienstleistung in definitiver Eigenschaft ernannt der Assistent Viktor Debetal in Loitsch.

— (Die Ausstellung von Zeichnungen und Maleficien am städtischen Mädchenlyzeum) hatte sich, wie man uns mitteilt, die ganze Zeit über eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Es besichtigten die Veranstaltung u. a. die Herren Hofräte Ritter von Altenegger, Hubad und Lebec, Herr Bürgermeister Dr. Tavčar mit Frau Gemahlin, Herr Regierungsrat Senekovič, viele Gemeinderäte, die Herren Maler Gaspari, Jakopič, Vavpotič und Zmitel, die Herren Professoren Mis und Suher, weiters viele Lehrer und Lehrerinnen.

— (Bezirkskrantenkasse in Laibach.) Die diesjährige Delegiertenversammlung der Bezirkskrantenkasse in Laibach findet Donnerstag den 2. Juli um halb 8 Uhr abends im großen Saale des „Mestni dom“ statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. der Bericht über die Jahresabschlussrechnung für das Jahr 1913 sowie Ersatzwahlen und Eventualia.

— (Fünfzig Jahre Gemeindevorstand.) In Steinbüchel ist diesertage der dortige Handelsmann und Realitätenbesitzer Franz Zvan im Alter von 79 Jahren gestorben. Der Verbliebene war seit fünfzig Jahren ununterbrochen Mitglied des Gemeindevorstandes, mehrere Jahre Gemeindevorsteher und Vorsitzender des Ortschaftsrates.

— (Brückenreparatur.) Diesertage wird bei der kroatischen Landesbrücke über die Save bei Podjuseb mit dem Bau von steinernen Brückenpfeilern begonnen werden. Anlässlich dieses Baues werden die Brückenöffnungen mit einem Sägegitter, das die freie Durchfahrt von Flößen verhindern soll, gesperrt sein. Nur die zweite Brückenöffnung, gerechnet vom rechten Ufer, wird derart abgeteilt sein, daß sie für Flößer durchfahrbar sein wird. Diese Öffnung wird bei Tag mit der vorgeschriebenen Signaltafel, bei Nacht mit einem weißen Licht bezeichnet sein. Die Durchfahrt von Flößen durch andere, auch nur teilweise versperrte Brückenöffnungen könnte sich sowohl für die Flöße als auch für die Brückenbauerstellungen gefährlich gestalten.

— (Ein eigenartiger Kapellenbau in Predaßl bei Krainburg.) In der jüngsten Zeit wurde in Predaßl bei Krainburg eine ganz eigenartige Kapelle fertiggestellt. Sie befindet sich am Kreuzungspunkte der nach Freithof, Stokrica, Suha, Schloß Egg (Eigentum des Barons Egon Zois) und Krainburg führenden Wege. An derselben Stelle ließ im Jahre 1878 der frühere Pfarrer von Predaßl, Josef Kercon, eine Kapelle herstellen, von der beim jetzigen Umbau nur die Hinterwand und die an der Vorderseite stehenden, aus farriertem Marmor angefertigten Steinsäulen als Träger des Gewölbes beibehalten wurden. In der Kapelle kam ein netter Altar zur Aufstellung. Seinen Sockel bilden Platten aus schwarzgrauem Marmor; in die Vorderseite des Sockels ist eine künstlerisch ausgeführte, originelle Zeichnung eingemeißelt, die entsprechend stilisierte Volksmotive (Nelke, Gartenrose) aufweist. Diese Motive sind den landesüblichen Decken entnommen, die bei Taufden, Verheirathungen sowie zu Ostern (zur Bedeckung des Osterjegens) in Anwendung gelangen. Den Altarvorhang, der sonst aus Leinen hergestellt ist, vertritt in frappanter Ähnlichkeit eine Platte aus weißlichem Marmor, die ebenfalls volkstümliche Motive (Herzen, mit Kleeblättern in der Mitte) trägt. Den Altar schmückt eine künstlerisch gelungene Statue Unserer lieben Frau vom heiligsten Herzen Jesu; das Gestell der Statue ist aus Kabresina-Marmor angefertigt; die Oberfläche der Nische, in der sich die Statue befindet, stellt eine treffliche Nachahmung des Brokats (in Gold und Aluminium ausgeführt) dar; der Brokat ist mit glasierten Gartenrosen reichlich besät. Als Muster dieser Brokatverzierung diente ein altes Messgewand, das allem Ansehe nach aus der einstigen Kapuzinerkirche in Krainburg (das jetzige Kooßische Haus in der Rankervorstadt) nach Predaßl gekommen ist und eine Seltenheit des dortigen Kirchenschatzes bildet. Die Kapellendecke ziert eine glücklich komponierte Malerei: eine Gruppe von Engeln mit dem hl. Geist in der Mitte. Zu beiden Seiten des Altars sind ebenfalls Freskobilder angebracht; eines stellt den Schutzengel dar, der einen Knaben in Volkstracht beschützt. Die Kapelle hat zwei Fensteröffnungen; das Gitter dazu hat die Form einer künstlerisch nachgeahmten Lilie, die mit der Wurzel aus der Erde gerissen wurde. Auf den drei Außenseiten sind drei Freskobilder (hl. Josef, Pfarrpatron hl. Sixtus und hl. Florian) angebracht. Unter dem Bilde des hl. Florian ist das Dorf Predaßl, von der nach Suha führenden Straße gesehen (Ostseite), gemalt; da sieht man die Kirche mit dem Friedhofe, das Schul- und das Pfarrhaus; im Hintergrunde erheben sich der Margaretenberg, der Jodociberg und rechts das Zelovicegebirge. Unter den drei Giebeln schweben Engelfiguren, in den Händen Bänder tragend, auf denen die Verse des Ave Maria-Gebetes zu lesen sind. Außerdem ist die Kapelle außen und innen reichlich dekoriert; die Dekoration ist in gelungener Weise lediglich in Feld- und Wiesenblumen treu nach der Natur gegeben, zu denen sich der Roggen und der Weizen gesellen. Auch aus den Kapitellen wächst gleichsam Blumenwerk, in Stein ausgeführt, empor, hinter welchem an der Wand gemalte Blumen wie aus einem Rasen aufspritzen; alles zusammen bildet eine schöne Harmonie. Über dem Eingange ist der bekannte Vers aus dem Buche der Weisheit „Wer mich findet, findet das Leben“ und darüber (auf der Innenseite) eine Aufschrift, betreffend den Bau der Kapelle, zu lesen. Die Kapelle ist sieben Meter hoch und 2,50 Meter breit und hat ein Zwiebeldach aus Kupfer. Die Malerei und die Dekoration hat der bekannte heimische Meister Matthias Bradaša d. Ält. in gediegener Weise ausgeführt; dabei war ihm sein Sohn Matthias behilflich, der sich als gewandter Dekorationsmaler erwies. Die Steinmetz- und Bildhauerarbeiten rühren aus der gewandten Hand des Bildhauers Josef Pavlin in Radmannsdorf (Nachfolger des Ivan Vurnit) her; dieser hat auch in trefflicher Weise die Marienstatue renoviert. Die Fenstergitter sind ein gediegenes Werk des Kunstschlossers Johann Smajdel in Aßling. Den ganzen Plan zum Umbau hat der jetzige Pfarrer in Predaßl, Herr Ignaz Zupanc, entworfen; seine glückliche Idee war es auch, sämtliche Dekorationsarbeiten in Volksmotiven ausführen zu lassen. Das Beispiel des kunstliebenden Pfarrers verdient Nachahmung.

— (Hagelschlag.) Wie uns aus Tschernembl berichtet wird, ging am 22. Juni gleich nach 12 Uhr mittags über die Ortschaft Brezova reber ein ziemlich starker Hagel nieder, der die Weingärten von zwölf Besitzern stark beschädigte, so daß etwa die Hälfte der Weinernnte vernichtet wurde.

— (Schadenfeuer.) Am 22. d. M. nachts kam in der hölzernen Kutsche des Josef Lipar in Brebovec, Gemeinde St. Barthelma, auf bis nun unaufgeklärte Weise ein Feuer zum Ausbruche, das die Kutsche samt allen Habseligkeiten, ehe noch die Bewohner aus der Umge-

bung zur Löschung des Brandes herbeieilen konnten, total einäscherte. Der Schaden beläuft sich auf 2000 K. —s—

— (Ein zärtlicher Ehegatte.) Als der Einwohner Simon Prosen in St. Georgen vor einigen Tagen angeheitert nach Hause kam, machte ihm seine Ehegattin darüber Vorwürfe. Nach einem kurzen Wortwechsel griff Prosen nach einer Ofengabel und schlug damit auf seine Ehegattin los, wodurch er ihr mehrere Verletzungen beibrachte.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 24. Juni wurden 7 Ochsen und 154 Kuschweine aufgetrieben. Darunter befanden sich 7 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Ochsen mit 78 bis 84 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

Meine Mutter hat furchtbar gelitten.

Ein vorzügliches Mittel hat ihr Heilung gebracht.

Meine Mutter hat mich beauftragt, der Zeitung zu schreiben, um öffentlich den hervorragenden Wert anzuerkennen, welchen ein Mittel hat, das sie wieder vollkommen hergestellt hat. Es war das einzige, was ihr je geholfen hat. Jahre hindurch hat sie entsetzlich gelitten. Ein Arzt nannte es Ischias, ein anderer Gliederschmerzen und ein dritter Rheumatismus. Ihre Kopfschmerzen waren geradezu unerträglich. Die Erleichterung, die sie durch das erwähnte Mittel erhielt, war eine sofortige, und wir hoffen, daß sie jetzt wieder vollkommen hergestellt ist.

Wenn sich jeder Leidende die Mühe machen würde, sich aus der nächsten Apotheke dieses Mittel, genannt Kephaldol, zu besorgen, so wäre auch ihm geholfen. Zwei Tabletten verursachen sofortige Erleichterung, und war es für meine Mutter nicht notwendig, alle Tabletten zu nehmen. Mein Vater litt damals gerade an Influenza, und die übrig gebliebenen Tabletten kurierten ihn vollkommen. 2465

(Unsere Damen) quälen sich oft mit Hartleibigkeit oder Obstipation ab, obwohl diesem weitverbreiteten Übel unschwer abzuhelfen ist. Für alle, die das echte Hunyadi Janos-Bitterwasser kennen und darum schätzen, ist es zweifellos, daß dieses souveräne natürliche Bitterwasser für den gedachten Zweck das angenehmste und am sichersten wirkende Mittel ist. Nach Hunderten zählen die schriftlichen Äußerungen von Koryphäen der Medizin und Hygiene aus der ganzen Welt, welche ausdrücklich erklären, daß sie von Hunyadi Janos-Bitterwasser in der Klinik und in der Privatpraxis den ausgiebigsten Gebrauch gemacht haben und mit den Wirkungen desselben äußerst zufrieden waren. 1677

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Erzherzog Franz Ferdinand und Herzogin von Hohenberg †

Den gestern eingelaufenen telegraphischen Meldungen zufolge übte die Nachricht vom Attentat auf den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand und höchstseiner Frau Gemahlin im Auslande den tiefsten Eindruck. König Ludwig von Bayern, der bei der Jahrhundertfeier in Würzburg weilte, sagte sofort die Teilnahme an den Festlichkeiten ab; der König und die Königin sprachen Seiner Majestät dem Kaiser telegraphisch ihr Beileid aus. In Berlin statteten alle Vertreter der fremden Mächte dem österreichisch-ungarischen Botschafter Kondolenzbesuche ab. In Rom wurden auf den Gebäuden des Senates, der Kammer und aller Ministerien Trauerfahnen gehißt. Der König von Italien, der Papst und Kardinal-Staatssekretär Merry d'el Val richteten an Seine Majestät tiefempfundene Beileidstelegramme. Der Heilige Vater sagte den Empfang anlässlich des Petri- und Paulitages ab. Die gesamte Gesellschaft Roms erschien auf den beiden österreichisch-ungarischen Botschaften, um ihr Beileid auszudrücken. Die Blätter geben der tiefen Teilnahme an dem schweren Verluste Ausdruck, den das verbündete Reich zu beklagen hat, und erklären, daß sich die Welt vor dem Schmerz Seiner Majestät beuge. Der Präsident der französischen Republik sprach Seiner Majestät telegraphisch sein Beileid aus. In England rief die Todesnachricht die größte Bestürzung hervor. In Belgrad übte sie einen konsternierenden Eindruck. In Bukarest erregte sie große Entrüstung und der Führer der konservativen Demokraten bezeichnete das Attentat als ein großes Unglück nicht nur für Seine Majestät den Kaiser und König, sondern auch für die ganze Monarchie. In Konstantinopel rief die Nachricht vom Attentat die tiefste Anteilnahme hervor.

Sarajevo, 29. Juni, 4 Uhr nachmittags. Die Leichname des Herrn Erzherzogs und der Frau Herzogin wurden in der Nacht einbalsamiert; auch wurde die Totenmaske abgenommen. Der Zeitpunkt der Überführung nach Wien ist noch nicht bestimmt. An der Bahre wurden zahlreiche Kränze niedergelegt.

Sarajevo, 29. Juni, 4 Uhr nachmittags. Über das erste Attentat wird authentisch gemeldet, daß zuerst vom rechtsseitigen Trottoir des Appellais gegen das Auto des Herrn Erzherzogs ein kleines, schwach betonierendes Projektil geworfen wurde, das hinter dem Rücken der

Frau Herzogin vorbeiflog. Gleich darauf fiel eine gar nicht, was geschehen war. Als dann das nachfolgende Auto vorüberfuhr. Im erzherzoglichen Wagen mußte man gar nicht, was geschehen war, als dann das nachfolgende Auto stehen blieb und dessen Insassen ausstiegen, hielt auch das Auto des Herrn Erzherzogs. Es wurde dem Herrn Erzherzog Meldung über den Vorfall erstattet. — Als der Herr Erzherzog beim Rathause ankam, gab er seiner Empörung über das Attentat Ausdruck. Der Empfang nahm einen glänzenden Verlauf. Unterdessen verbreitete sich die Nachricht vom Attentat unter dem Publikum. Als der Herr Erzherzog mit der Frau Gemahlin am Portale des Rathauses erschien, brauste ihnen frenetischer Jubel entgegen. Vom Rathause wollte der Herr Erzherzog über ausdrücklichen Wunsch und gegen die Abmahnung des Landeschefs die Fahrt fortsetzen, um zunächst im Garnisonspital den verletzten Oberstleutnant Merizzi zu besuchen. Im Auto saß auch Landeschef Potiorek, mit dem Gesichte gegen das hohe Paar gewendet. Auf's Trittbrett des Autos hatte sich Graf Harrach gestellt, um mit seiner Person den Herrn Erzherzog gegen eventuelle neue Überfälle zu schützen. Der Herr Erzherzog machte dem Grafen Harrach gegenüber scherzende Bemerkungen, als beim Einbiegen in die Kaiser Franz Josefstraße, wo das Auto die Fahrt etwas verlangsamte, die zwei tödlichen Schüsse fielen. Der Landeschef hatte im ersten Augenblicke den Eindruck, daß glücklicherweise nichts geschehen sei, weil sowohl der Herr Erzherzog als auch die Frau Herzogin ruhig ausreicht im Auto saß. Der am Hinterhaupt verletzte Oberstleutnant Merizzi ist außer Gefahr, Graf Bos-Baldeck wurde nur geringfügig verletzt, sein Auto aber ist stark beschädigt, ebenso das Auto des Grafen Harrach, worin die Hoheiten gefahren waren. Vom Publikum wurde niemand lebensgefährlich verletzt. Schwerer verletzt sind Frau Forstrat Probst und Offizial Reich.

Sarajevo, 29. Juni, 4 1/2 Uhr nachmittags. Gestern wurde von der kroatischen Schuljugend eine Demonstration mit antiserbischem Charakter veranstaltet. Die Ruhe wurde durch heranrückendes Militär wieder hergestellt. Das anrückende Militär wurde von den Demonstranten mit Händellatschen und Ziviorufen empfangen. Sonst blieb die Ruhe ungestört.

Sarajevo, 29. Juni, 5 Uhr nachmittags. Über die Stadt und den Bezirk Sarajevo wurde das Standrecht verhängt.

Sarajevo, 29. Juni, 6 Uhr abends. Die antiserbischen Demonstrationen wiederholten sich in verstärkterem Maße als am Vormittag. Die Masse der Demonstranten sammelte sich immer wieder an anderen Punkten der Stadt, die Demonstrationen nahmen inmer bedrohlicheren Charakter an, da sich auch der Pöbel zugesellte. Die Läden der serbischen Kaufleute wurden erplündert und geplündert. Infolge des bedrohlichen Charakters und der immer mehr wachsenden Erregung in der Stadt wurde das Standrecht verhängt, das zur Stunde (um 3 Uhr nachmittags) durch Trommelschlag und Plakatierung proklamiert wurde. Sämtliche dreißig Punkte der Stadt wurden militärisch besetzt. Ein junger Burche warf vormittags an einer Straßenecke eine Bombe, die explodierte. Es wurde nur ein Moslim leicht verletzt. Der Burche wurde verhaftet. Weitere Details fehlen.

Sarajevo, 29. Juni, 7 Uhr abends. Über das Attentat wurden folgende authentische Einzelheiten bekannt: Der Attentäter schoß aus unmittelbarer Nähe, welcher Umstand die unheilvolle Wirkung der beiden wohlgezielten Schüsse erklärt. Obwohl der Landeschef den Eindruck hatte, daß nichts geschehen werde, befahl er, da er unter keinen Umständen durch die Stadt fahren wollte, dem Chauffeur, zum Konal zu fahren. Die Frau Herzogin sank gegen ihren Gemahl und gegen den rechten Arm des Landeschefs Potiorek; dieser glaubte, daß sie infolge eines Nervenschocks einen Ohnmachtsanfall erlitten habe, und wurde in dieser Meinung bestärkt, da der Herr Erzherzog und die Frau Herzogin leise einige Worte miteinander wechselten. Erst als der Landeschef, der den ortsunkundigen Chauffeur dirigieren mußte, sich den Hoheiten wieder zutehrte, bemerkte er im offenen Wunde des Herrn Erzherzogs, der noch immer aufrecht saß, Blut. Als die beiden Hoheiten aus dem Auto gehoben wurden, sank auch der Herr Erzherzog um. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle, jedoch leider vergebens. Beim Herrn Erzherzog wurde ungefähr eine Viertelstunde nachher der Tod festgestellt. Wenige Minuten später starb auch die Frau Herzogin, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Sarajevo, 29. Juni. Durch Maueranschlag wurde folgende Kundmachung bekannt gemacht: Nach Einberufung mit dem Vorstände des Obergerichtes und dem Oberstaatsanwalt verfüge ich die Verhängung des Standrechtes über das Gebiet der Stadtgemeinde Sarajevo und des Bezirkes von Sarajevo wegen nachstehender Verbrechen: 1. des Hochverrates, 2. wider die Kriegsmacht, 3. Störung der öffentlichen Ruhe, 4. des Aufstandes, 5. des Aufruhrs, 6. der öffentlichen Gewalttätigkeit, 7. des Mordes, 8. des Totschlages, 9. der schweren körperlichen Beschädigung, 10. der Brandlegung, 11. des Raubes und 12. der Vorschubleistung zu einem der vorstehend angeführten Verbrechen. Auf alle diese Verbrechen ist die Todesstrafe gesetzt. Hierüber ergeht die Kundmachung mit dem Befehle, daß sich jedermann bei Todesstrafe auch von allen aufrührerischen Zusammenrottungen, allen Aufreizungen hie-

zu und aller Teilnahme daran zu enthalten und den zur Unterdrückung dieser Verbrechen ergehenden behördlichen Anordnungen zu fügen hat. Unterschrift: Potiorek, F. Z. M.

Sarajevo, 29. Juni. Heute wurden zwei Bomben geworfen, ohne Schaden anzurichten. Nur eine Person wurde leicht verletzt. Die Urheber der beiden Anschläge konnten noch nicht eruiert werden. Man vermutet, daß sie Komplizen der gestrigen Attentäter seien. Jetzt herrscht in der Stadt vollkommene Ruhe.

Sarajevo, 29. Juni. Bei den von der kroatischen und der moslimischen Jugend veranstalteten Kundgebungen für das Herrscherhaus spielten sich herzbewegende Szenen ab. In langer Prozession unter Borantragung von schwarzen Fahnen und von Bildern des Kaisers, des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg zogen die Manifestanten, denen sich immer größere Massen des Volkes anschlossen, durch die Stadt, wobei abwechselnd die Volkshymne gesungen und Ziviorufe auf den Kaiser und Slavarufe auf den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Frau Gemahlin ausgebracht wurden. Ferner wurden begeisterte patriotische Reden gehalten. An den Stellen, wo die Attentate verübt worden waren, und am Kirchenplatz kniete die Menge nieder und Gebete für das Leben des Kaisers und das Seelenheil des Herrn Erzherzogs und der Frau Herzogin erschollen, in die sich lautes Weinen und Schluchzen mengte. Die fürchterliche Erregung, die alle Gemüter ob der ruchlosen Tat durchzittert, hatte später leider auch die gemeldeten bedauerlichen Ausschreitungen gegen das serbische Element veranlaßt. Der Einzug der Truppen und die Proklamierung des Standrechtes wurden von der Menge mit begeisterten Hochrufen auf den Kaiser und die Armee aufgenommen. Beim Heranrücken der Truppen spielte sich folgende Szene ab: Als eine Abteilung stürmisch akklamiert wurde, rief der Oberst den Manifestanten zu: „Wenn Ihr den Kaiser lieb habt, dann geht sofort ruhig auseinander!“ Die Menge leistete dieser Aufforderung Folge.

Sarajevo, 29. Juni. Außer den beiden Attentätern wurden auch einige der Mitschuld verdächtige Personen sogleich in Haft genommen. Die bisherigen Erhebungen haben festgestellt, daß beide Attentäter Landesangehörige serbischen und orthodoxen Glaubens sind. Der erste derselben, der das verhängnisvolle glückselig abgelaufene Bombenattentat vollführte, hat gestanden, vor kurzer Zeit in Belgrad gewesen zu sein und dort Bomben zum ausdrücklichen Zwecke eines Attentates auf Seine k. u. k. Hoheit erhalten zu haben. Der zweite leider erfolgreiche Attentäter ist ein Mittelschüler, der ebenfalls lange Zeit in Belgrad gewohnt hat. Er ist erst vor drei Monaten aus Belgrad in ein Dorf in der Nähe von Sarajevo zurückgekehrt und hat eingestanden, daß er seit seiner Rückkehr den Voratz gehabt habe, irgend eine hochstehende Person mit seinem Revolver zu erschließen, um auf diese Weise die serbische Nation für die angebliche Unterdrückung zu rächen. Er habe die heutige Fahrt Seiner k. u. k. Hoheit als einen geeigneten Moment zur Ausführung seines Voratzes angesehen und sich zu diesem Zwecke an die Ecke des Appellplatzes und der Franz-Josef-Straße gestellt. Er weiß er gewußt habe, daß Seine k. u. k. Hoheit an dieser Ecke zweimal vorbeifahren werde. Er habe sich, um nicht etwa als verdächtig vorher verhaftet zu werden, absichtlich zwischen zwei ihm bekannte Studenten gestellt, von denen er gewußt habe, daß auf sie kein Verdacht fallen werde. Von dem Bombenattentat des serbischen Typographen will der serbische Student nichts gewußt haben und eben wegen seiner Überraschung durch das Bombenattentat nicht schußfertig gewesen sein, als der Herr Erzherzog die früher erwähnte Ecke das erste Mal passierte hat. In maßgebenden Kreisen herrscht die Überzeugung, daß die Ausübung derartiger Attentate durch bosnische Landesangehörige ganz ausgeschlossen gewesen wäre, wenn nicht durch geraume Zeit in langbekannter Weise in dem loyalen serbisch-orthodoxen Teile der hiesigen Bevölkerung vom Ausland aus in maßloser Weise agitiert und geschürt und dies insbesondere bei der Mittelschuljugend und den Sozialisten serbisch-orthodoxen Glaubens verführend wirken würde.

Sarajevo, 29. Juni. Die Leichen des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand und der Frau Her-

zogin von Hohenberg werden heute nachmittags um 5 $\frac{3}{4}$ Uhr eingeseget und zum Bahnhof geführt, um über Metković nach Wien überführt zu werden.

Wien, 29. Juni. Seine Majestät der Kaiser ist mit Gefolge um 11 Uhr 10 Min. mittags mittelst Hofsonderzuges aus Bad Ischl in der Station Penzing eingetroffen, wo er vom Erzherzog Karl Franz Josef begrüßt wurde. Außer dem Erzherzog und dessen Kammervorsteher Prinz Lobkowitz war keine offizielle Persönlichkeit zu dem Empfange erschienen. Seine Majestät, welcher vollkommen wohl aussah, ging elastischen Schrittes auf den Erzherzog zu, welcher ihm die Hand küßte. Sodann schritt Seine Majestät mit dem Erzherzog durch den Hofwartesaal zum offenen Leibwagen, wobei er wiederholt stehen blieb und angelegentlich mit dem Erzherzog sprach. In den Straßen vom Bahnhof zum Schönbrunner Schlosse hatte sich ein zahlreiches Publikum angesammelt, welches Seine Majestät mit stürmischen Hochrufen begrüßte. Von den Häusern wehen zahlreiche Trauerfahnen.

Wien, 29. Juni. Seine Majestät der Kaiser empfing vormittags den Obersthofmeister Fürsten Montenuovo in besonderer Audienz. Ministerpräsident Graf Stürgkh telegraphierte gleich nach dem Eintreffen der entsetzlichen Kunde dem Monarchen in den Ausdrücken tiefsten Beileids die Trauerkündigung der Regierung nach Bad Ischl. Der Monarch sprach für diese Kundgebung auf telegraphischem Wege seinen Dank aus. Dem Vernehmen nach dürften die Leichen des Herrn Erzherzogs und seiner Frau Gemahlin am Donnerstag den 2. Juli abends in Wien eintreffen. Die feierliche Einsegnung wird am Freitag, das Seelenamt aller Wahrscheinlichkeit nach am Samstag stattfinden.

Wien, 29. Juni. Gleich nach der Ankunft Seiner Majestät des Kaisers im Schönbrunner Schlosse trafen zahlreiche Würdenträger und Diplomaten ein, um sich in die ausliegenden Kondolenzbogen einzutragen. — Trotz des Feiertages vervollständig die Stadt ihren Trauerschmuck. Raun ein Haus ist ohne schwarze Fahne. Auf den Gebäuden der fremden Missionen wehen Fahnen auf Halbmast. Soweit die Geschäftsläden offenhalten, sieht man in den Auslagen — schwarz umflort — die Bilder des Herrn Erzherzogs und der Frau Herzogin und die schwarzumrandeten Bilder des Thronfolgerpaares werden auf den Straßen zum Verkaufe angeboten. Die Hauptstadt steht immer noch unter dem lähmenden Eindruck der Katastrophe. Die Straßen sind von Menschen dicht gefüllt, so daß ihnen das gewöhnliche Gepräge des Feiertages fehlt. Noch immer bilden sich Gruppen, die das Unfassbare besprechen. Wenn der herbe Schmerz, der die ganze Monarchie aufwühlt, irgendwie gelindert werden kann, so vermag dies nur der Umstand, daß die Bevölkerung der Hauptstadt sich heute überzeugen durfte, daß der allverehrte Monarch ungeachtet aller Kümmernisse sich des besten Wohlseins erfreut und sehr gut aussieht.

Wien, 29. Juni. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Sylvester hat an den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh folgende Depesche gerichtet: Namens des Präsidiums des derzeit vertagten Abgeordnetenhauses bitte ich Eure Excellenz, anlässlich des erschütternden schrecklichen Attentates in Sarajevo den Ausdruck tiefsten Schmerzes und ehrerbietigster Teilnahme an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Berlin, 29. Juni. Kaiser Wilhelm wird sich zu der Leichenfeier für weiland den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand nach Wien begeben.

Wien, 29. Juni. Der deutsche Botschafter v. Tschirschky drückte gestern dem Minister des Äußern Grafen Berchtold in tiefempfundenen Worten das innigste Beileid über das verabscheuungswürdige Attentat in Sarajevo aus, welchem der Herr Thronfolger und seine Frau Gemahlin zum Opfer fielen.

Benešchau, 29. Juni. Die Nachricht von dem Hinscheiden des Herrn Erzherzog-Thronfolgers und dessen Frau Gemahlin rief unter der hiesigen Bevölkerung einen niederschmetternden Eindruck hervor. Weinenden Auges besprechen dichte Menschengruppen die verabscheuungswürdige Tat. Alle Konzerte und Veranstaltungen wurden sofort abgebrochen. Auf sämtlichen Amts- und Gemeindegebäuden und auf zahlreichen Privathäusern wurden Trauerflaggen gehißt. Der Stadtrat hat für heute vormittags eine Trauerkündigung einberufen.

Agram, 29. Juni. Über die gestern hier erfolgten Manifestationen wird folgender authentischer Bericht veröffentlicht: Um 7 Uhr abends zog eine Anzahl von Studenten unter Borantragung einer schwarz umflorten kroatischen Trifolore durch die Straßen der Stadt. Sie trafen auf einen großen Haufen gegen Serbien aus und brachten Slavarufe auf das Andenken des Herrn Erzherzog-Thronfolgers und seiner Frau Gemahlin aus. Den Manifestanten schloß sich eine große Menschenmenge an, die wiederholt ihrer Empörung gegen das Attentat durch serbenfeindliche Demonstrationen Ausdruck gab. Vor den Gebäuden des Sofolvereines und den Redaktionen der Blätter „Novosti“ und „Potret“ sowie vor dem Hause der serbischen Kirchengemeinde wurden Fensterscheiben eingeschlagen. Die Polizei zerstreute die Demonstranten, um Beschädigungen fremden Eigentums hintanzuhalten. Auch vor dem Gebäude der serbischen Bank fanden Demonstrationen statt.

Triest, 29. Juni. Gestern abends ist mit dem Staatsbahnschnellzug König Nikolaus von Montenegro in Begleitung seines Leibarztes aus München hier eingetroffen und abends an Bord des Dampfers „Salona“ der Ungaro-Kroata nach Antivari weitergereist. Der König, der die Nachricht von dem Attentat in Sarajevo auf der Fahrt im Bahnhof von Görz erhalten hatte, war hievon tief erschüttert. Der König äußerte sich zu Personen, die ihn im hiesigen Bahnhof erwarteten, mit Worten tiefster Absehung über das furchtbare Verbrechen.

Belgrad, 29. Juni. Das serbische Preßbureau meldet: Die Nachricht über das Attentat in Sarajevo hat hier allgemein konsternierend gewirkt. Trotz des Nationalfeiertages, das in Stadt und Land begangen wurde, und zu dem auch zahlreiche Gäste aus dem Auslande eingelangt waren, wurden auf Anordnung der Regierung sämtliche öffentliche Lokale, auch die Kaffeehäuser, um 10 Uhr abends geschlossen. König Peter, Kronprinz Alexander und die serbische Regierung sprachen ihr Beileid aus.

Belgrad, 29. Juni. Das serbische Preßbureau veröffentlicht in seinem Morgenbulletin folgendes Komunique: Unter dem Eindruck des tragischen Ereignisses, dessen Schauplatz gestern Sarajevo war, haben wir nicht genug Worte, um das schreckliche Attentat zu brandmarken, dem der Thronfolger unserer Nachbarmonarchie, Herr Erzherzog Franz Ferdinand, und dessen Gemahlin, Frau Herzogin von Hohenburg, zum Opfer gefallen sind. Innig bedauernd, daß durch den unerwarteten und unter so fürchterlichen Umständen eingetretenen Tod in gleicher Weise der hochgeachtete greise Herrscher der österreichisch-ungarischen Monarchie und die in ihr lebenden Nationen ins Herz getroffen wurden, sind wir in der Lage festzustellen, daß das traurige Ereignis auch in unserem Lande Gefühle der größten Entrüstung und schärfsten Beurteilung ausgelöst hat.

Cetinje, 29. Juni. Die Nachricht von dem Attentat in Sarajevo hat hier große Bestürzung hervorgerufen. Die Mitglieder des Hofes, die Regierung und das diplomatische Korps haben auf der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft ihr Beileid ausgesprochen.

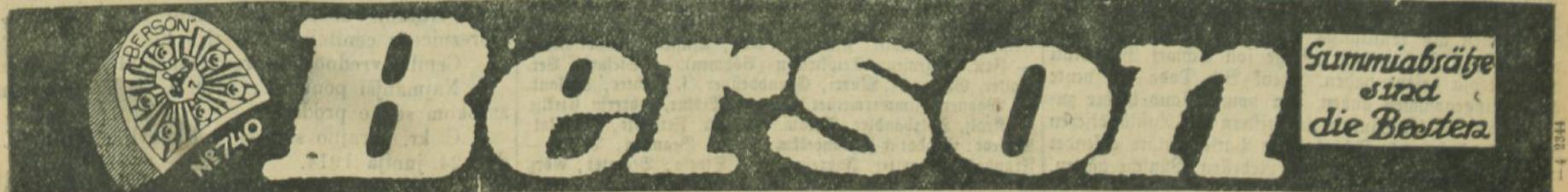
Dresden, 29. Juni. Aus Anlaß des Ablebens des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand legt der königliche Hof Trauer an auf eine Woche, und zwar vom 29. Juni bis 5. Juli. König Friedrich August fuhr nachmittags beim hiesigen österreichisch-ungarischen Gesandten Baron Braun vor, um ihm sein Beileid auszudrücken. Auch Kronprinz Georg, Prinz Friedrich Christian und Prinz Johann Georg drückten dem Gesandten persönlich ihre herzliche Anteilnahme aus.

Kiel, 29. Juni. Heute nachmittags begann die Flotte mit dem Trauerjale für Herrn Erzherzog Franz Ferdinand, an dem sich auch die englischen Schiffe beteiligten. Im Großtop wehte die österreichisch-ungarische Kriegsflagge auf Halbmast.

London, 29. Juni. König Georg hat für den verbliebenen Herrn Erzherzog Franz Ferdinand eine einwöchige Hoftrauer angeordnet. Der Hofball, der morgen stattfinden sollte, ist abgesagt worden.

London, 29. Juni. König Georg sprach heute in der österreichischen Botschaft vor und drückte dem Botschafter Grafen Mensdorff-Pouilly persönlich sein lebhaftes Beileid und seine herzliche Kondolenz für das österreichische Kaiserhaus aus. Prinz Christian und andere Mitglieder der königlichen Familie erschienen ebenfalls in der Botschaft, um ihr Beileid auszusprechen, ebenso Lord Ritchener sowie sämtliche Botschafter und Gesandten. Bei den heutigen Ordensverleihungen im St. James-Palast trugen Offiziere und höhere Beamte Trauerflor am Arm.

London, 29. Juni. Der König hat den Prinzen Arthur von Connaught mit seiner Vertretung beim Leichenbegängnis des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand betraut.



Berson
Gummiabsätze sind die Besten

Stockholm, 29. Juni. Für weiland Herrn Erzherzog Franz Ferdinand wurde eine zehntägige Hoftrauer angeordnet.

Paris, 29. Juni. Ministerpräsident und Minister des Äußern Viviani hat den französischen Botschafter in Wien telegraphisch beauftragt, der österreichisch-ungarischen Regierung sein persönliches Beileid sowie das der französischen Regierung anlässlich des Attentates von Sarajevo zum Ausdruck zu bringen.

Konstantinopel, 29. Juni. Der Sultan richtete an Kaiser Franz Josef folgendes Beileidstelegramm: „Tief betrübt über das Unglück, das Eure Majestät und Ihr Reich eben getroffen hat, bitte ich Sie, mit meinem aufrichtigsten Beileid den Ausdruck meines lebhaftesten Mitgeföhles entgegenzunehmen und sich des großen Anteiles versichert halten zu wollen, den ich an der Trauer des Reiches nehme.“

Konstantinopel, 29. Juni. Das Attentat in Sarajevo hat in der österreichisch-ungarischen Kolonie schmerzliche Trauer und in ottomanischen und internationalen Kreisen tiefe Bewegung hervorgerufen. Das Diner, das abends zu Ehren des Kommandanten des englischen Mittelmeergeschwaders in der englischen Botschaft hätte stattfinden sollen, wurde abgesagt. Der Großwesir stattete vormittags dem österreichisch-ungarischen Botschafter einen Kondolenzbesuch ab. Auch sämtliche Chefs der hiesigen diplomatischen Missionen begaben sich zum österreichisch-ungarischen Botschafter, um ihr Beileid zum Ausdruck zu bringen.

Athen, 29. Juni. Die Nachricht von dem furchtbaren verabscheuungswürdigen Verbrechen, das in Sarajevo begangen worden ist, und Österreich-Ungarn sowie die ganze zivilisierte Welt in tiefe Trauer versetzt, hat hier allgemein schmerzliche Bewegung hervorgerufen. König Konstantin erfuhr im Stadion, wo er dem Wettrennen beimohnte, die Nachricht, die auf ihn einen niederschmetternden Eindruck machte.

Brüssel, 29. Juni. Zahlreiche Persönlichkeiten, darunter Mitglieder des diplomatischen Korps, sowie die Minister haben in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft ihre Karte abgegeben. Der belgische Gesandte in Wien ist beauftragt worden, der österreichisch-ungarischen Regierung das Beileid der belgischen Regierung zum Ausdruck zu bringen.

Petersburg, 29. Juni. In der heutigen Sitzung ehrte der Reichsrat über Aufforderung des Präsidenten das Andenken des ruchlos ermordeten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand durch Erheben von den Sitzen. Dann erbat der Präsident die Zustimmung des Reichsrates, daß er den Minister des Äußern ersuche, der österreichisch-ungarischen Regierung das tiefste Beileid anlässlich des furchtbaren Unglückes, das Österreich und dessen erhabenen Herrscher getroffen, zu bezeugen.

Sofia, 29. Juni. Anlässlich des tragischen Todes des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand und höchstbesseu Gemahlin richtete Ministerpräsident Radoslawow folgende Depesche an den Minister des Äußern, Grafen Berchtold: Mit tiefer Entrüstung hat die bulgarische Regierung von dem entsetzlichen gegen den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand und die Frau Herzogin von Hohenberg begangenen Attentate Kunde erhalten. Ich bitte Eure Excellenz, das lebhafteste Beileid der königlichen Regierung entgegenzunehmen und von dem tiefen Anteil versichert zu sein, den Bulgarien an der Trauer nimmt, welche das kaiserliche und königliche Haus und die österreichisch-ungarische Monarchie so grauam heimsucht.

Rom, 29. Juni. Der Bürgermeister von Rom hat an den Bürgermeister von Wien eine herzliche Beileidsdepesche gerichtet. Aus allen Teilen Italiens werden zahlreiche Kondolenztelegramme abgefenet.

Bern, 29. Juni. Der schweizerische Bundespräsident sandte gestern an Seine Majestät den Kaiser Franz Josef ein Kondolenztelegramm, worin er im Namen des Bundesrates und des ganzen Schweizer Volkes die Geföhle aufrichtigster und wärmster Teilnahme ausdrückt. Der Schweizergesandte in Wien wurde beauftragt, der k. u. k. Regierung das Beileid des Bundesrates zu übermitteln.

In die Wiedergabe des vom Herrn Landeshauptmann Dr. Susteršič an die Allerhöchste Kabinettskanzlei abgefeneten Telegrammes hat sich in der gestrigen Sonderausgabe unseres Blattes ein störender Fehler eingeschlichen. Es soll richtig heißen: „... erfüllt von tiefster Empörung über das scheußliche Verbrechen, ist das Land Krain in fassungslöse (nicht: in „hoffnungslose“) Trauer versetzt.“

Die Vorgänge in Albanien.

Durazzo, 28. Juni (via Castelnuovo). Bei den heutigen Verhandlungen mit dem Obersten Philipps erklärten die Rebellen, daß sie ihre Forderungen aufrecht erhalten, insbesondere jene bezüglich der Person eines mohammedanischen Fürsten. Demzufolge gelten die Verhandlungen als resultatlos verlaufen. Hieher gelangten zuverlässigen Meldungen zufolge soll Achmet Bei Mati heute Kroja besetzt haben. Brent Bib Doda soll heute Breze eingenommen haben. Der vom Urlaub hieher zurückgekehrte Major Sluhas ließ gestern den Aufständischen mitteilen, daß nach Schial keine Parlamentäre gesendet werden, sondern daß, falls die Rebellen Wünsche hätten,

darüber in Durazzo verhandelt werden möge. Turhan Pascha, der über diesen während der zufälligen Abwesenheit des Majors Kroon ausgegebenen Befehl ungehalten war, verlangte heute von Major Kroon die Befreiung des Majors Sluhas aus Durazzo. Da Major Kroon damit einverstanden war, ist Major Sluhas heute abends nach Valona abgereist.

Durazzo, 27. Juni (via Castelnuovo.) In der Lage ist keine Änderung eingetreten. Die Nacht sowie der Vormittag sind ohne Zwischenfall verlaufen. In der Gegend des Dorfes Luba nordöstlich von Durazzo steigen starke Rauchwolken empor. Man vermutet, daß das Dorf in Flammen stehe. Brent Bib Doda rückt wiederum andauernd vor und steht mit Achmet Bei Mati, der sich in Kruja befindet, in Verbindungen, um einen gemeinsamen Vorstoß zu vereinbaren.

Budapest, 28. Juni. In der heutigen Kammeritzung interpellierte der konservative Abgeordnete Miclesou den Minister des Äußern über die Nachrichten, daß in Rumänien Bataillone gebildet werden, die dazu bestimmt seien, den albanischen Thron zu verteidigen. Redner wies auch auf die Abreise dreier rumänischer Offiziere nach Albanien hin und fragte den Minister, ob denn Rumänien keine andere Sorgen habe als die „verrückten Forderungen des kleinen Prinzen“ zu erfüllen. Diese Interpellation gab Anlaß zu einer großen Kundgebung der Kammer für den König von Rumänien. Das Haus erhob sich und brach in minutenlange Hochrufe auf König Carol aus.

Durazzo, 28. Juni. (10 Uhr abends.) Ministerpräsident Turhan Pascha ist heute nach Wien und Rom abgereist, angeblich, um eine aktivere Hilfe dre europäischer Kabinette gegen die Aufständischen zu erwirken. Abends wurde ein Brand in der östlichen Richtung von Durazzo beobachtet. Man vermutet, daß die Ortschaft Duscu in Flammen steht. Heute wurden starke Ansammlungen und eine Bewegung der Rebellen am Raschbul wahrgenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Jun t e l.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

nach wie vor unübertrefflich für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tägliche Anerkennungsschreiben. à 80 Heller überall vorräthig. 942 40-17

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 27. Juni. Haas, Oberst, Bittovic. — Pelitam, Hauptmann; Lamberg, Kfm., Brod a. S. — Premajer, Leutnant, Rovigno. — Dr. Stocivan, Arzt, f. Gemahlin, Sv. Ivan Zelina. — Dr. Sambar, Arzt, f. Gemahlin; Bejtan, Kfd.; Romšl, Kfm.; Bosrich, Mechaniker, Triest. — Dr. Lapajne, Advokat; Dupont, Professor; Weiß, Kfd.; Tobell, Ingenieur, Wien. — Dr. Luma, Dr. Stof, Advokaten, Görz. — Novotni, f. f. Finanzsekretär, Würzburgerlag. — Sertic, Gutsbesitzer; Sutej Arto, Kfzte, Agram. — Pirolt, Kfd.; Brancigany, Ministerialbeamter; Vatorčić, Kfm., Fiume. — Werner, Kfd., Troppan. — Geilung, Fabrikant, Gßting. — Rauschl, f. Gemahlin, Dubrovčić, Kfzte, Fiume. — Leskovic, Kfm., Pola. — Raglo, Porträtmaler, Berlin. — Cebul, Geschäftsführer, Sagor.

Am 28. Juni. Pichler, Fabrikant, Graz. — Polasch, Fabrikant, Wien. — Wille, Kfd., Wien. — Lepori, Arzt, Triest. — Bianello, Privat, Triest. — Vinoskiertov, Oberstens-Gattin f. Sohn, Petersburg. — Kühnel, Marineoffiziers-Gattin, Fiume. — Rabsl, franzöf. Kavallerieoffizier, Fiume. — Banha, akad. Maler; Sumel, Kaufmann; Kamenil, Kaufmann; Pulo, akad. Maler; Brabec, Kaufmann; Zdenek, Kfm.; Ceyn, Schneider; Fiertl, Kfm.; Müller, Kfm., Prag. — Kette, Kfm., Dvčina. — Antor, Kfm., Voleslava. — Panek, Kfm., Voleslava. — Stefanec, Kfm., Caslov. — Simle, akad. Maler, Gottschee. — Dimitrovic, Journalist, Agram.

Am 29. Juni. Basil, Rittmeister, f. Gemahlin; Klein, Barany, Wang, Kfde, Wien. — Graf Wesserschimb, f. Gemahlin; Bertu, Braumeister, Graz. — Philinpot, Direktor, f. Familie, Solstein. — Bisfolil, Ingenieur, Rudolfswert. — Beutler, Kfd., Berlin. — Fuchs, Verwalter; Salis, Beamter, Lundenburg. — Lazar, Student, Breginj. — Kohn, Kfd., Prag. — Ruf, Schustermeister, Görz. — Heitler, Kfd., Agram. — Schamann, Fähnrich, Pola. — Mitakintic, Kfd., Batar. — Stieber, Ingenieur, Budapest. — Pizat, Chauffeur, Solstein.

Hotel „Elefant“.

Am 27. Juni. Huber v. Drog, Forstmeister, Vinödt. — Szanes, Bergdirektor f. Tochter, Sveric. — Büschel, Fabrikant, Haida. — Erber, f. l. Regierungsrat f. Gemahlin, Graz. — Strafella, Beamter, Graz. — Brifolmayer, Oberinspektor f. Gemahlin, Rann. — Boracel, Oberinspektor, f. Gemahlin, Pilsen. — Kenda, Lehrerin f. Tochter, Adelsberg. — Zaufer, Ingenieur, Pola. — Podtrajsek, Ingenieur, Laibach. — Elger, Kaufmann, Marburg. — Samsa, Kaufmann, Agram. — Dr. Schönbichler, Arzt, Wien. — Hadel, Privat f. Sohn, Wien. — Herzel, Ebtadtler, Fischer, Horad, Schindler, Dinte, Kfd., Wien. — Reitner, Kfd., Klagenfurt. — Ruffbaumer, Kfd., München. — Schillmayer, Kfd., München. — Schillmayer, Kfd., Budapest. — Fischer, Kfd., Budapest. — Kalabza, Kfd., Olmütz.

Am 28. Juni. Ritter v. Gutmamsthal, f. u. l. Oberleutnant, f. Gemahlin u. Chauffeur, Schloß Rain. — v. Schollmayer-Lichtenberg, Direktor, Schneeberg. — Trappen, Direktor, f. Gemahlin und Tochter, Apling. — Horn, Direktor, f. Gemahlin, Villach. — Hammersthal, Ingenieur, Klagenfurt. — Sommer, Legat, Madl, Ingenieure; Duzansky, Kfm., Wien. — v. Prugovich, Kfm., Bisoko. — Smideršic, Kfm., Zilhrich-Feistritz. — Mikolic, Kfm.; Dr. Kun, Assistent, Rudolfswert. — Fric, Ingenieur, Teipfirchen (Böhmen). — Stefanic, Verwalter, Graz. — Murri, Grundbesitzer, f. Tochter, Seeland. — Wagner, Zimmermeister, Pola. — Piskur, Lehrerin, Cirklje. — Kralj, Holzhändler, Agram. — Dr. Ferpolje, Advokat; Mihovec, Bradatsch, Francestin, Colja, Beamten, Triest. — Frandolič, Beamter, Kabresina. — Stocfa, Beamter, Görz.

Am 29. Juni. Rankhe, Fabrikant, Lichtenwald. — Sodia, Fabrikant; Birt, Fachlehrer, Ferlach. — Bonaian, f. u. l. Major, Klagenfurt. — Sparowis, f. u. l. Rittmeister, Marburg. — Hoppe, Dentist, Cilli. — Hauptel, Bauleiter, Graz. — Tomiza, Verwalter, Sirt (Kärnten). — Vagger, Private, f. Tochter, Tarbis. — Berner, Redakteur, Troppan. — Abos, Journalist, Budapest. — Kleiber, Lehr, Reifende, Horn (Nieder-Österreich). — Grundmann, Tannenberger, Meyler, Kfde.; Binarsthy, Sekretär; Wop, Kfm., f. Familie, Wien. — Kozoglav, Kfm., Reifnitz. — Berbole, Kfm., f. Gemahlin, Media-Zslate. — Crabattori, Kfm., Mailand. — Geismann, Kfm., Dattian. — Müller, Kfm.; Helzel, Beamter, Teschen. — Brabivier, Beamter, f. Gemahlin, Fiume. — Janiczek, Direktor, f. Gemahlin, Trunfalto. — Goldach, Fernejcic, Beamten; Milosh, Handelsangestellter, Triest. — Peve, Lehrerin, Morautsch. — Dwaršek, Bahnmeister, Trojach. — Richter, Beamter, Murau. — Rüssler, Beamter; Hausbichl, Privat, Krems. — Schwalb, Privat, Rabelsbach. — Kurz, Privat, Altensteig. — Artl, Beamter, Wamtsdorf. — Fecot, Beamter, Gablung.

Lottoziehung am 27. Juni 1914

Linz: 90 24 11 84 60

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for dates 27, 28, 29, 30.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 18.9°, Normale 18.9°.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Sonntag beträgt 20.7°, Normale 19.0°.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Montag beträgt 21.4°, Normale 19.0°.

Gestern gegen Abend Gewitterregen.



1389 104-26

Sonnenheilstalt

Veldes, Krain, phys. diät. Kur mit Licht u. Sonnenbädern, herrliche Lage, Vorz. Kur-erfolg. Mai-Okt. Prospekt gratis u. franko.



1520 12-8

Farbige Photographie auf Papier ist der Wunsch und der Traum aller Amateur-Photographen. In den «Wiener Mitteilungen» ist ein sehr interessanter Aufsatz über dieses Thema enthalten und insbesondere auf ein Verfahren der Paget-Company hingewiesen, das derzeit in der photographischen Ausstellung der Royal society in London zu sehen ist. Die «Wiener Mitteilungen» enthalten weiters auch einen Artikel aus der Feder des rühmlichst bekannten Fachmannes FML. Freiherr von Hübl «über die Eigentümlichkeit und den Gebrauch der photographischen Lichtfilter», die jeder Farbenphotograph genauest studieren und bei seinen Aufnahmen verwenden sollte. Überhaupt ist das Studieren der «Wiener photographischen Mitteilungen» dringend zu empfehlen, denn sie bringen außer einer Reihe von Fachaufsätzen eine Rubrik für den Anfänger und hochinteressante Notizen aus allen Wissensgebieten, die mit der Photographie zusammenhängen. Sie erscheinen monatlich zweimal und kosten jährlich nur 10 Kronen. Probehefte werden von der Firma R. Lechner, Wien, I., Graben 31, gratis versendet. 2693

2691

E 420/14/10

Dražbeni oklic.

Pri podpisnem sodišču vrši se dne

3. avgusta 1914

ob 9. uri dopoldne dražba zemljišča, vlož. št. 52, k. o. Hraše, obstoječega iz hiše št. 19 v Hrašah, gospodarskih poslopij, stoga, zemljišnih parcel in srenjskih pravic do posestva, vlož. št. 148 k. o. Hraše.

Pritikline obstoje iz 1 kadi in 1 stare slammoreznice v cenilni vrednosti 7 K.

Cenilna vrednost nepremičnine: 11.135 K 50 h. Najmanjši ponudek: 7428 K 34 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, odd. II., dne 24. junija 1914.

Amtsblatt.

2705

Pr VII 50/14/1

Erkenntnis.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers

hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Pressgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 9/1914 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift „Zora“ auf der Seite 251 und 252 abgedruckten mit „Nehajmo“ beginnenden und mit „izstradani hlapci“ endenden Stelle des Artikels „Naše vseučilišče“, begründet den objektiven Tatbestand des Verbrechens nach § 65 a St. G. und des Vergehens nach § 305 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. P. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 9 der „Zora“ vom Jahre 1914 bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Pressgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6, R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Satzes der beanstandeten Stelle erkannt.

Laibach, am 27. Juni 1914.

2686 3—1

Z. 4280

Konkursausschreibung.

An der **Staatsoberrealschule in Laibach** kommt mit Beginn des Schuljahres 1914/15 eine wirkliche Lehrstelle für **Naturgeschichte** als **Hauptfach**, **Mathematik** und **Physik** als **Nebenfächer** oder für **Naturgeschichte** und **Chemie** als **Hauptfächer** mit **deutscher Unterrichtssprache** zur Besetzung.

Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis zum

20. Juli 1914

beim k. k. Landesschulrat für Krain in Laibach einzubringen.

K. k. Landesschulrat für Krain.

Laibach, am 25. Juni 1914.

2683 3—2

S 8/14/1

Konkurzni oklic.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani je dovolila razglasitev konkurza o imovini Antona Jermana, molarja v Ljubljani, Šolski drevored št. 8.

C. kr. deželne sodnije svetnik Rudolf Persche v Ljubljani se postavlja za konkurznega komisarja, Ivan Stiene, c. kr. davčni pristav v pokoju v Ljubljani pa za začasnega upravnika mase.

Upniki se pozivljajo, da naj predlagajo pri naroku, določenem na

9. julija 1914

dopoldne ob 10. uri pri tej sodniji v izbi št. 123, oprti na izkaze, sposobne za potrdilo svojih zahtev,

potrditev začasno imenovanega ali pa postavitev drugega upravnika mase in njega namestnika ter da izvolijo odbor upnikov.

Dalje se pozivljajo vsi, ki si hočejo lastiti kake pravice kot konkurzni upniki, da naj oglasijo svoje terjatve, tudi če teče o njih pravda, do

1. avgusta 1914

pri tej sodniji po predpisu konkurznega reda ter da naj predlagajo pri naroku za likvidovanje, določenem na

13. avgusta 1914

dopoldne ob 10. uri istotam, njihovo likvidovanje in ugotovljenje vrste. Upniki, ki zamudijo zglasilni rok, morajo plačati stroške, katere povzročita tako posameznim upnikom kakor tudi masi novi sklic upnikov in presoja naknadne zglasitve in so izključeni od razdelitev, že opravljenih na podlagi pravilnega razdelbnega načrta.

Upniki, ki so oglasili svoje terjatve ter pridejo k naroku za likvidovanje, imajo pravico, pozvati končno veljavno po prosti volitvi na mesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so poslovali doslej, druge zaupnike.

Narok za likvidovanje se določa hkratu za poravnalni narok.

Daljna naznanila tekom konkurznega postopanja se bodo razglasila v u radnem listu „Laibacher Zeitung“.

Upniki, ki ne bivajo v Ljubljani ali nje bližini, morajo imenovati v zglasilu istotam bivajočega pooblaščenca za sprejemanje vročbe, sicer bi se postavil za nje pooblaščenec za vročbe po predlogu konkurznega komisarja na njih nevarnost in stroške.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 25. junija 1914.

2694

Präs. 3730, 12/14/3

Konkursedikt.

Bei dem k. k. Oberlandesgerichte in Graz oder bei einem anderen Gerichte ist eine Amtsdienestelle mit den durch das Gesetz vom 25. Jänner 1914, R. G. Bl. Nr. 16 normierten Gehalte und der ortsklassenmäßigen Aktivitätszulage zu besetzen.

Gesuche bis längstens

10. August 1914

an das k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium in Graz.

Graz, am 26. Juni 1914.

2704

St. 3484

Razglas.

V smislu § 58 zakona z dne 25. oktobra 1896, drž. zak. št. 220 in člena 38 izvršitvenega predpisa I. k tej postavi, se daje na znanje, da bodo pridobninski vpisniki davčnih družb III. in IV. razreda priredbenega okraja Ljubljanske okolice skozi 14 dni, in sicer od 2. julija do 15. julija 1914 v uradnih urah, in sicer od 9. do 12. ure dopoldne razgrnjeni pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Ljubljani

kot davčni oblasti (I. nadstropje, soba št. 2), na vpogled vsakemu pridobninskemu zavezancu.

C. kr. okrajno glavarstvo v Ljubljani,
dne 17. junija 1914.

Nr. 3484

Kundmachung.

Im Grunde des § 58 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220 und des Art. 38 der Vollzugsvorschrift I hiezu, werden die Steuerregister für die Steuergesellschaften III. und IV. Klasse des Veranlagungsbezirkes Laibach Umgebung bei der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft als Steuerbehörde I. Instanz (I. Stock, Zimmer Nr. 2) zur Einsicht der Erwerbsteuerpflichtigen offen gehalten.

Die Einsichtnahme in diese Steuerregister kann vom 2. Juli bis 15. Juli 1914 während der Amtsstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags erfolgen.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach,
am 17. Juni 1914.

2681 3—1

Firm. 673, Gen. III, 193/38

Razglas.

Vpisalo se je v zadržni register pri firmi: „Prva mošenjska mlekarška zadruga“ registrovana zadruga z omejenim poroštvom da se je sklenila na občnem zboru dne 24. maja t. l. razdružba in uvedla likvidacija.

Firma se odslej glasi:

„Prva mošenjska mlekarška zadruga“
registrovana zadruga z omejenim poroštvom
v likvidaciji.

Likvidatorjem je izvoljen Silvester Pangerc v Sp. Otoku št. 22.

Upniki naj se zglasijo pri zadrugi.

Datum vpisa: 25. junij 1914.

C. kr. dež. kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 24. junija 1914.

2680

Firm. 664, Rg. A II, 124/1

Vpis firme posameznega trgovca.

Vpisalo se je v register dne 25. junija 1914: Sedež firme: Ljubljana.

Besedilo firme:

C. Pontello,

betonsko podjetje in izdelovanje umetnega kamnja v Ljubljani, nemško:

C. Pontello,

Betonbauunternehmung und Kunststeinerzeugung in Laibach.

Imetnik: Callisto Pontello, trgovec v Ljubljani, ki bo podpisoval firmo tako, da bo pod tiskano ali pisano besedilo firme oddal svoj podpis z „C. Pontello“.

C. kr. dež. kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 24. junija 1914.



Wenn sich die ersten lichten Stellen im Haar zeigen

oder wenn die Kopfhaut juckt, ist es höchste Zeit, an eine zuverlässige Haar-
kur zu denken. Wählen Sie aber nur ein ernstes, vertrauenswürdiges, nach
fachmännisch-wissenschaftlichen Grundfagen zusammengestelltes Haarpflegemittel:

Dr. Dralle's Birkenwasser.

Das quälende Jucken verschwindet sofort. — Schuppenbildung,
Haarausfall, Spalten und Brechen der Haare werden verhütet, der
Haarwuchs wird mächtig angeregt. — Das Haar wird voll, glänzend,
duftig und geschmeidig. — Vorzeitiges Ergrauen wird bei dauerndem
Gebrauch vermieden! — Begeisterte Anerkennungen von Ärzten und Laien.
Seit 25 Jahren bewährt.

Preis K 2.50 u. 5.—
Sie haben in allen einschlägigen Geschäften Dralle — Sambura und Badenbad a. G.

2020 2—1

Römerbad Südbahn-Station
1626 Saison-Beginn Anfang Mai. 10—9
Das steirische Gastein

Heilkräftigste radioaktive Akrotherme Steiermarks 36.2 bis 37.5 Grad C.,
wirkt wie Gastein, Teplitz, Pfäfers geg. **Gicht, Rheumatismus, Frauen-
u. Nervenleiden, Schwächestände, Verletzungen, Influenza,
und deren Folgen.** Mildes, subalpines Klima. Moderner Komfort. Billige Unter-
kunft. Schnellzugverbindung von Wien 8, von Triest 5, von Budapest 9 Stunden.
Prospekte gratis durch die **Bade-Direktion Römerbad in Steiermark.**

Depot der

k. u. k. Generalstabskarten

Maßstab 1:75.000.

Preis per Blatt 1 K, in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Die auf jede Aktie der Oesterreichisch-ungarischen Bank für das erste Semester 1914 (70. Dividendencoupon) statutenmäßig entfallende Dividende von

Achtundzwanzig Kronen

wird vom 1. Juli l. J. an bei den Hauptanstalten in **Wien** und **Budapest** sowie bei **sämtlichen Filialen** der Oesterreichisch-ungarischen Bank ausbezahlt.

Budapest, am 25. Juni 1914.

OESTERREICHISCH-UNGARISCHE BANK

	Popovics Gouverneur.	
2695	Wiesenburg Generalrat.	Schmid Generalsekretär.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Bleichsucht und Blutarmut verschwinden

sobald Sie zur Förderung Ihrer Blutbildung täglich morgens und abends den weiß und breit bekannten, tausendfach ärztlicherseits empfohlenen

"Servus"

Kaffeler Hafer-Kakao

trinken. (Nur echt in blauen Kartons für Kr. 1,60 u. 0,80; niemals lose!)

1848 2-1

Kirschen

kauft in jedem Quantum
Villacher Fruchtkonservenfabrik
Dr. Ernst Kumpf, Villach.
2605 6-5

2 Fahrräder

1a Marke, sehr gut erhalten, bester dauerhafter Qualität
werden zu kaufen gesucht.
Offerte unter „D. K.“ an die Administration dieser Zeitung. 2672 3-2

Schuhmacher J. ZAMLJEN

Laibach, Gradišče Nr. 4
empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten. **Fertige Schuhe Haus- und Fabriksarbeit, stets lagernd. **Verfertigt auch echte Berg- und Turnschuhe.****
56 76

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Bestes kosm. Zahnreinigungsmittel

Seydlin *

Erzeuger
O. Seydl, Laibach
Spital(Stritar)gasse 7

5441 27

Alle Kunden schreiben

daß von den in den Handel kommenden Sorten der beste

Himbeeren-Syrup

2577 jener des 2
Apothekers Piccoli in Laibach
ist. **Ein Postkollo franko Fracht und Packung K 5-60.** Wird auch in Fässern und in sterilisierten 1 kg-Flaschen versendet. Aufträge effektiviert **Apotheker Piccoli, Laibach.** Preiskurante gratis u. franko.

Herr **Anton Baute** zu Batenhorst schreibt: Nach Auslegen eines Kartons des rühmlichst bekannten **Raffentod (Felix Immisch, Delitzsch)** fand ich nach kurzer Zeit unter den Bohlen des Schweinestalles

40 tote Ratten.

Ich kenne kein besseres Mittel.

Zu haben in Kartons à K 1-20 und 0-60 in der **Engel-Apotheke in Laibach** und **Apotheke in Rudolfswert** und in fast allen Apotheken und Drogerien an allen übrigen Orten der Monarchie. 775 10-9

Zu vermieten, eventuell

als Kanzlei oder Wohnung

drei Zimmer, Holzlege und Dachraum an frequentiertem Platze.
Näheres in der **Administration der 3914 39 „Laibacher Zeitung“.**

Ingenieur-Akademie:

3838 26-8

Wismar, Ostsee
Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Geometer u. Architekten, (Eisenbetonbau und Kulturtechnik) - Neue Laboratorien.

„BALKAN“

Handels-, Speditions- und Kommissions-Aktien-Gesellschaft.

Dunajska cesta 33. **Filiale: Laibach** **Telephon Nr. 100.**
(Zentrale: Triest).

Internationale Transporte, Speditionen und Verzollungen aller Art, Rollfuhrunternehmung, Lagerräume, Keller-Steuerfreilager für linienverzehrungssteuerpflichtige Artikel. Modernst eingerichtete Unternehmung für Möbeltransporte in der Stadt loko und nach allen Richtungen mit patentierten Möbelwägen. Aufbewahrung von Mobilien und Reiseeffekten in trockenen und verschließbaren Kabinen, Verpackungen, modernste Einrichtungen etc.

Speditionsbureau, Agentur und Fahrkartenverkauf:
Der „**Dalmatia**“, österreichischen Dampfschiffahrts-Akt.-Gesellschaft, Triest;
Der **Expreslinien Triest-Venedig** und umgekehrt der D. Tripovich & Co., Triest;
Des **Oesterreichischen Lloyd**;
Der **Cunard-Line** für I. und II. Klasse.

Aufträge übernimmt die **Warenabteilung der Adriatischen Bank, Selenburgova ulica 7.** 3640 23
Mäßige Preise! Prompte Bedienung!

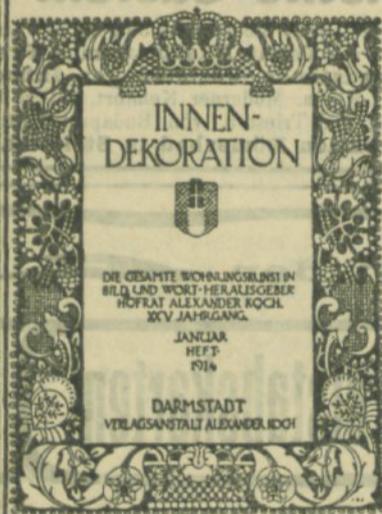
SANO-DIÄTBROT

Allen Magen- und Darmleidenden sowie zuckerkranken Personen ärztlich empfohlen. Leicht verdaulich, lange haltbar. In allen besseren Geschäften erhältlich. Täglich Post- und Bahnversand.

1 Postkollo zu K 2-40, K 2-70, K 3- franko.

Interurbanes **SANO-BROTWERKE** Interurbanes
Telephon 21.045 **Wien, XX., Engerthstr. 84/92.** Telephon 21.045
Vertreter gesucht. 2499 12-6

Ein Jubiläum deutscher Arbeit



DER 25. JAHRGANG „INNEN-DEKORATION“

die gesamte Wohnungskunst in Bild u. Wort

hat mit dem Januar-Heft 1914 begonnen.

Dieses imposante Heft zeigt in

100 ABBILDUNGEN, dabei 11

Septatondrucke u. 3 farbigen Blätter:

Vornehme u. gutbürgerliche

Stadt- und Landhäuser in ihrem

gesamten inneren Aussehen.

Ein Landhaus bei Feldefing

(Arch. Leo A. Campbell und E. Drech).

Geschmackvolle Hotelräume

(Hotel Continental-München).

Bürgerliche Kleinhäuser

zu Baupreisen von 14-30000 M.

(Architekt H. Strunger-Berlin).

Das Herrenhaus Auermühle

in der Heide (Arch. Siebrecht-Hannover).

Außen-Architektur · Innen-

Räume · Gärten · Einzel-

möbel · Dekoration · Lampen

Stickereien · Blumen Schmuck

EINZELPREIS (in Marken

oder ohne) **M. 3,-**

Jahres-Abonnem. (inneh. Deutschl.) **M. 20,-**

Jahres-Bände (mit ca. 750 Abbild.) **M. 50,-**

Ein reichillustrierter Prospekt geht bei Bezug auf

diese Ankündigung unberechnet zur Verfügung.

JUBILAUMS-JAHRGANG

Monatlich ein reichillustriertes Heft!

Jährlich gegen 750 Abbildungen u. farbige Beilagen

Vorhältig in allen Buchhandlungen!

Dokumente deutschen Kunstfleißes